

## Household Inflation Expectations and Preferences 2: Kognitiver Pretest

Lenzner, Timo; Neuert, Cornelia; Adams, Franziska; Disch, Katharina; Otto, Wanda; Menold, Natalja

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Arbeitspapier / working paper

**Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:**  
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., Neuert, C., Adams, F., Disch, K., Otto, W., & Menold, N. (2015). *Household Inflation Expectations and Preferences 2: Kognitiver Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2015/02). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest16>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more Information see:  
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

## Household Inflation Expectations and Preferences

Kognitiver Pretest  
April 2015

*Timo Lenzner, Cornelia Neuert, Franziska Adams,  
Katharina Disch, Wanda Otto & Natalja Menold*



GESIS-Projektbericht 2015|02

## Household Inflation Expectations and Preferences

Kognitiver Pretest  
April 2015

*Timo Lenzner, Cornelia Neuert, Franziska Adams,  
Katharina Disch, Wanda Otto & Natalja Menold*

## GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften  
Survey Design and Methodology  
Postfach 12 21 55  
68072 Mannheim

Telefon: (0621) 1246 - 227 / -225 / -228

Telefax: (0621) 1246 - 100

E-Mail: [timo.lenzner@gesis.org](mailto:timo.lenzner@gesis.org) / [cornelia.neuert@gesis.org](mailto:cornelia.neuert@gesis.org) / [wanda.otto@gesis.org](mailto:wanda.otto@gesis.org)

DOI: 10.17173/pretest16

### *Zitierweise*

Lenzner, T.; Neuert, C.; Adams, F.; Disch, K.; Otto, W.; Menold, N. (2015): Household Inflation Expectations and Preferences. Kognitiver Pretest. *GESIS Projektbericht*. Version: 1.0. GESIS – Pretestlabor. Text.  
<http://doi.org/10.17173/pretest16>

## Inhalt

---

	Seite
1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests.....	5
2 Stichprobe.....	6
3 Durchführung der Interviews/ Methode im Pretest .....	8
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen .....	9



## 1 Vorbemerkung und Ziel des Pretests

---

Das Projekt "Household Inflation Expectations and Preferences" untersucht wie die Kommunikation von Zentralbanken die Inflationserwartungen von Haushalten beeinflusst.

Zur Vorbereitung der eigentlichen Befragung sollen im kognitiven Pretest eine Reihe von Fragen getestet werden, mit deren Hilfe sowohl Befragte in Haushalten als auch politische Entscheidungsträger auf einer gemeinsamen Bewertungsskala verortet werden können, um anschließend gemeinsame statistische Analysen durchführen zu können. Ziel des Pretests ist die Überarbeitung und Optimierung der Fragen anhand der Testergebnisse, wodurch die Qualität der mit den Fragen erhobenen Daten – verbessert werden soll.

Zu diesem Zweck wurde das GESIS Pretestlabor von Frau Prof. Dr. Nicole Baerg mit der Durchführung des kognitiven Pretests beauftragt.



## 2 Stichprobe

---

Anzahl der kognitiven

Interviews: 15

Auswahl der Zielpersonen: Quotenauswahl

Quotenplan: Die Auswahl der Testpersonen erfolgte nach den Quoten Alter (18 - 40 Jahre; 41 Jahre und älter), Schulbildung (Fachhochschulreife/Abitur; weniger als Abitur) und Geschlecht.

Altersgruppe	Schulbildung	Frauen	Männer	Summe
18 - 40	Weniger als Abitur	1	1	2
18 - 40	Fachhochschulreife/Abitur	2	2	4
41 +	Weniger als Abitur	3	2	5
41 +	Fachhochschulreife/Abitur	2	2	4
GESAMT		8	7	15

## Zentrale Merkmale der 15 Testpersonen:

Testpersonen-Nr.	Geschlecht	Geburtsjahr	Schulabschluss*
01	W	1975	C
02	W	1970	C
03	W	1950	B
04	W	1962	C
05	M	1977	C
06	M	1957	C
07	M	1945	C
08	W	1956	G
09	M	1980	G
10	M	1967	G
11	W	1985	G
12	W	1991	G
13	M	1991	G
14	W	1970	G
15	M	1952	G

- \* Codes:
- A - Von der Schule abgegangen ohne Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)
  - B - Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss)
  - C - Realschulabschluss (Mittlere Reife)
  - D - Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse
  - E - Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse
  - F - Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule
  - G - Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)

### 3 Durchführung der Interviews/Methode im Pretest

---

<b>Feldzeit:</b>	11. März bis 25. März 2015
<b>Anzahl der Testleiter:</b>	5
<b>Im GESIS-Pretestlabor durchgeführte Tests (Videoaufnahme):</b>	15
<b>Vorgehensweise:</b>	Einsatz eines Evaluationsfragebogens
<b>Befragungsmodus:</b>	PAPI
<b>Eingesetzte kognitive Techniken:</b>	General Probing, Specific Probing, Comprehension Probing, Emergent Probing.
<b>Testpersonenhonorar:</b>	30 Euro

## 4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Zu testende Frage:

Bei den folgenden Fragen geht es um die Inflation in Deutschland und im Euroraum. Inflation bedeutet, dass die Preise steigen, wobei das Geld seinen Wert über die Zeit hinweg verliert.

1. Stellen Sie sich vor, dass Sie für Deutschland zwischen zwei extremen Szenarien wählen müssten. Für welches dieser beiden Szenarien würden Sie sich entscheiden?

Häufigkeitsverteilung (N=15)

Szenario

1	Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von nur 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.	12
2	Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %.	3

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Die deutliche Mehrheit der Testpersonen (n=12) entscheidet sich bei dieser Frage für das erste Szenario und präferiert demnach eher eine geringere Inflations- und hohe Arbeitslosenrate gegenüber einer hohen Inflations- und einer geringen Arbeitslosenrate.

Diejenigen Testpersonen, die sich für das erste Szenario entscheiden, begründen ihre Antworten entweder damit, dass sie persönlich eine Inflationsrate von 15 % für schlimmer halten als eine Arbeitslosenrate von 15 % (*individuelle Perspektive*) oder damit, dass von einer 15%tigen Inflationsrate insgesamt mehr Menschen betroffen seien als von einer 15 %igen Arbeitslosenrate (*soziale Perspektive*):

- „Ich denke, dass eine Inflationsrate von 15 % mehr Leute in der Bevölkerung betrifft als eine Arbeitslosenrate von 15 %.“ (TP 02)
- „Ich würde sagen, die Inflationsrate ist mir schon wichtiger. Es ist wichtig, dass die nicht ins Uferlose geht. Obwohl man bei der hohen Arbeitslosenquote schon zusammenzuckt. Arbeitslos möchte niemand sein, aber man muss es im Verhältnis sehen.“ (TP 04)

Die drei Testpersonen, die sich für das zweite Szenario entscheiden, argumentieren ebenfalls entweder aus einer persönlichen (TP 07, 14) oder sozialen Perspektive (TP 06):

- „Das zweite wäre sozialer. Dann haben mehr Leute Arbeit. Das Geld ist zwar weniger wert, aber immerhin.“ (TP 06)
- „Wenn ich eine Inflationsrate von 2 % im Jahr habe, aber gleichzeitig eine Arbeitslosenrate von 15 %, dann ist das wesentlich ungünstiger als umgekehrt.“ (TP 07)

Obwohl alle Testpersonen die Frage beantworten und ihre Antwort begründen können, wird deutlich, dass sie häufig keinen Zusammenhang zwischen der Inflations- und der Arbeitslosenrate sehen:

- „Arbeitslose haben wir so oder so. Also das hat damit, wie viel das Geld wert ist, eigentlich gar nichts zu tun. Ob wir jetzt 2 % oder 15 % Inflationsrate haben, ändert an der Arbeitslosenzahl nichts.“ (TP 01)
- „Ich habe mich dazu entschieden, dass die Inflation nicht so hoch steigt, weil die Arbeitslosenrate ja sowieso immer ziemlich gleich ist.“ (TP 03)

Testperson 09 weist explizit auf diese Problematik hin: *„Wobei ich bei dieser Frage sagen muss, dass der Zusammenhang zwischen Inflation und Arbeitslosenrate aus der Fragestellung überhaupt nicht hervorgeht. Als Ökonom weiß ich natürlich, was dahinter steckt. Als Nicht-Ökonom kann man das nicht wissen. Ich finde, das müsste etwas mehr erläutert werden, warum sich diese Frage überhaupt stellt.“*

Auf die Nachfrage, was eine Inflationsrate von 15 % für die Menschen in Deutschland bedeuten würde, geben alle Testpersonen an, dass dies zu steigenden Preisen, weniger Kaufkraft und einem verminderten Lebensstandard führen würde. Der Begriff „Inflation“ ist den Testpersonen folglich bekannt bzw. wird durch den einführenden Hinweis in der Frage ausreichend erläutert.

Zu guter Letzt weisen fünf Testpersonen (TP 02, 06, 10, 11, 15) darauf hin, dass die Werte von 2 % und 15 % tatsächlich „extrem“ seien und die Beantwortung der Frage erschweren würden:

- „Die Beantwortung der Frage ist mir eher schwer gefallen, weil beides eigentlich nicht optimal ist. Eigentlich wäre es besser, wenn gar keines von beiden eintritt.“ (TP 02)
- „Das ist ja die Wahl zwischen Pest und Cholera.“ (TP 06)
- „Die 15 % in beiden Szenarien, das sind natürlich Werte, bei denen man zusammenzuckt, weil die extrem hoch gegriffen sind.“ (TP 15)

#### Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, den Zusammenhang zwischen Inflations- und Arbeitslosenraten in der Einleitung zur Frage kurz zu erläutern, z.B. wie folgt:

Bei den folgenden Fragen geht es um die Inflation in Deutschland und im Euroraum. Inflation bedeutet, dass die Preise steigen, wobei das Geld seinen Wert über die Zeit hinweg verliert.

Laut eines ökonomischen Modells kann die Erhöhung der Geldmenge/Inflation dazu führen, dass die Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen steigt. Dadurch können Unternehmen ihre Preise anheben und auch die Produktion erhöhen, was wiederum zu einer Senkung der Arbeitslosigkeit beiträgt, da dadurch mehr Menschen eingestellt werden können.

Antwortkategorien: Belassen.

Zu testende Frage:

1a. Wie hoch müsste die Arbeitslosenrate in Deutschland sein, damit Sie eine höhere Inflation gegenüber einer höheren Arbeitslosigkeit bevorzugen?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer als 15 ein.*

Häufigkeitsverteilung (N=12)<sup>1</sup>, wenn bei Frage 1 Antwort 1 ausgewählt wurde

TP	Antwort Frage 1a)
01	20
02	25
03	20
04	20
05	-
08	25
09	-
10	-
11	20
12	40
13	20
15	16

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Frage 1a erhielten nur diejenigen 12 Testpersonen, die sich bei Frage 1 für das erste Szenario (Inflationsrate von 2 % und Arbeitslosenrate von 15 %) entschieden haben.

Von diesen 12 Testpersonen geben drei Personen an, die Frage nicht beantworten zu können, da sie entweder keinen Zusammenhang zwischen der Inflations- und der Arbeitslosenrate sehen (TP 05) oder nicht nachvollziehen können, worauf die Frage abzielt (TP 09, 10).

Diese beiden Probleme treten auch bei Testpersonen auf, die bei dieser Frage eine Antwort vergeben. Testperson 01 gibt z.B. an, dass es für sie (wie bereits bei Frage 1) keinen Zusammenhang zwischen der Inflations- und der Arbeitslosenrate gibt: „Hm, was hat jetzt die Arbeitslosenrate mit der Inflation zu tun? Ich verstehe den Zusammenhang nicht. Ich habe jetzt einfach 20 geschrieben, weil ich den Zusammenhang nicht verstehe.“ Sieben weitere Testpersonen (TP 03, 04, 08, 11, 12, 13, 15) geben an, dass sie die Frage zwar beantwortet, ihren Sinn jedoch nicht verstanden haben:

<sup>1</sup> Die Testpersonen 05, 09 und 10 geben an, die Frage nicht beantworten zu können.

- „Das ist ja schwierig. Ich habe jetzt einfach 20 gesagt, weil es höher sein sollte als 15.“ (TP 04)
- „Das kann ich gar nicht sagen, warum ich hier 25 % angegeben habe. Das ist mir jetzt echt schwer gefallen, das zu beantworten. Das ist eigentlich Schwachsinn, was ich hier angegeben habe. Das war nur aus dem Bauch heraus.“ (TP 08)
- „Das heißt hier, wenn ich eine Zahl X als Arbeitslosenrate schreibe, dann wäre die Inflation nochmal höher als X?“ (TP 12)
- „Das ist verwirrend. Also eine Arbeitslosenrate höher als 15 %? Das kann ich mir nicht vorstellen. Also 16, wenn ich mehr als 15 nehmen muss. Aber mehr auf keinen Fall.“ (TP 15)

### Empfehlung:

Frage: Der Bezug dieser Frage zu Frage 1 müsste deutlicher gemacht werden, damit z.B. klar wird, warum die Befragten einen Wert über 15 % angeben sollen. Die Frage könnte wie folgt umformuliert werden:

Sie haben sich bei der vorherigen Frage für das erste Szenario entschieden: Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von nur 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.

Das zweite Szenario lautete: Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %.

**Wie hoch müsste die Arbeitslosenrate im ersten Szenario mindestens sein, damit Sie sich für das zweite Szenario entscheiden würden?**

*Bitte geben Sie eine Zahl größer 15 ein.*

Antwortformat: Möglicherweise könnte man durch die Umformulierung der Antwort auch noch zur besseren Verständlichkeit der Frage und der Verbindung zu Frage 1 beitragen:

Die Arbeitslosenrate im ersten Szenario müsste mindestens bei \_\_\_\_\_% liegen, damit ich mich für das zweite Szenario entscheiden würde.

Zu testende Frage:

1b. Wie hoch müsste die Inflation in Deutschland sein, damit Sie eine höhere Arbeitslosenrate gegenüber einer höheren Inflation bevorzugen?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer als 15 ein.*

Häufigkeitsverteilung (N=3), wenn bei Frage 1 Antwort 2 ausgewählt wurde

TP	Antwort Frage 1b)
06	20
07	20
14	20

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Frage 1b erhielten nur diejenigen drei Testpersonen, die sich bei Frage 1 für das zweite Szenario (Inflationsrate von 15 % und Arbeitslosenrate von 2 %) entschieden haben.

Alle drei Testpersonen vergeben hier zwar einen Wert (20 %), ihre spontanen Kommentare und Antworten auf die Probing-Fragen weisen jedoch darauf hin, dass sie die Intention der Frage nicht verstanden haben:

- „Ich muss eine Zahl größer als 15 nennen? Das ist dann ja schon keine persönliche Entscheidung mehr!“ (TP 06)
- „Sehr verwirrend die Frage. Ich verstehe die Frage überhaupt nicht.“ (TP 07)
- „Ich finde die Frage doof. Das sprengt eigentlich meine Vorstellungskraft. Also zu überlegen, wie hoch die Inflation sein müsste. Also in diesem Fall dann 20, dann müsste die Arbeitslosenrate höher als 20 sein?“ Das ist eine doofe Frage. Ich würde immer eine niedrigere Arbeitslosenrate bevorzugen.“ (TP 14)

Empfehlung:

Frage: Analog zu Frage 1a müsste auch hier der Bezug dieser Frage zu Frage 1 deutlicher gemacht werden, damit z.B. klar wird, warum die Befragten einen Wert über 15 % angeben sollen. Die Frage könnte wie folgt umformuliert werden:

Sie haben sich bei der vorherigen Frage für das zweite Szenario entschieden: Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %.

Das erste Szenario lautete: Deutschland hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.



Wie hoch müsste die Inflationsrate im zweiten Szenario mindestens sein, damit Sie sich für das erste Szenario entscheiden würden?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer 15 ein.*

Antwortformat: Möglicherweise könnte man durch die Umformulierung der Antwort auch noch zur besseren Verständlichkeit der Frage und der Verbindung zu Frage 1 beitragen:

Die Inflationsrate im zweiten Szenario müsste mindestens bei \_\_\_\_\_% liegen, damit ich mich für das erste Szenario entscheiden würde.

**Zu testende Frage:**

2. Stellen Sie sich vor, dass Sie für den Euroraum zwischen zwei extremen Szenarien wählen müssten. Für welches dieser beiden Szenarien würden Sie sich entscheiden?

**Häufigkeitsverteilung (N=15)**

Szenario		
1	Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von nur 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.	12
2	Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %	3

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing, Specific Probing.

**Befund:**

Wie bereits bei Frage 1 entscheidet sich die deutliche Mehrheit der Testpersonen (n=12) für das erste Szenario und präferiert daher auch für den Euroraum eher eine geringere Inflations- und hohe Arbeitslosenrate gegenüber einer hohen Inflations- und einer geringen Arbeitslosenrate.

Alle 15 Testpersonen entscheiden sich bei dieser Frage für das Szenario, das sie bereits bei Frage 1 ausgewählt haben. Auch in den Begründungen ihrer Antworten machen die Testpersonen deutlich, dass sie bei dem Thema der Frage nicht zwischen Deutschland und dem Euroraum unterscheiden bzw. nicht nachvollziehen können, warum sie hier unterschiedlicher Meinung sein könnten und sich für den Euroraum ein anderes Szenario als für Deutschland wünschen sollten:

- „Ich unterscheide jetzt nicht zwischen dem Euroraum und Deutschland. Ich gehe ja von mir aus. Ich hätte gerne mehr Geld in der Tasche als weniger Arbeitslose.“ (TP 01)
- „Deutschland ist doch im Euroraum? Wenn der ganze Euroraum gemeint ist, dann gilt hier die gleiche Antwort wie bei Frage 1.“ (TP 06)
- „Weil ich denke, wenn das Geld so an Wert verliert, dann ist es natürlich für alle nicht so optimal. Egal ob es jetzt in Deutschland oder Europa ist.“ (TP 11)
- „Deutschland ist Teil der EU. Im Euroraum sollte man eine gemeinsame Linie fahren. Wenn man sich in der ersten Frage für das erste Szenario entscheidet, dann weiß ich nicht, ob das sinnvoll wäre, hier etwas anderes zu antworten.“ (TP 13)

**Empfehlung:**

Frage: Belassen.

Antwortkategorien: Belassen.

Zu testende Frage:

2a. Wie hoch müsste die Arbeitslosenrate im Euroraum sein, damit Sie eine höhere Inflation gegenüber einer höheren Arbeitslosigkeit bevorzugen?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer als 15 ein.*

Häufigkeitsverteilung (N=12<sup>2</sup>), wenn bei Frage 2 Antwort 1 ausgewählt wurde

TP	Antwort Frage 2a)
01	20
02	40
03	18
04	20
05	-
08	25
09	-
10	-
11	25
12	30
13	20
15	16

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Frage 2a erhielten nur diejenigen 12 Testpersonen, die sich bei Frage 2 für das erste Szenario (Inflationsrate von 2 % und Arbeitslosenrate von 15 %) entschieden haben.

Von diesen 12 Testpersonen geben wie bereits bei Frage 1 drei Personen an, die Frage nicht beantworten zu können, da sie entweder keinen Zusammenhang zwischen der Inflations- und der Arbeitslosenrate sehen (TP 05) oder nicht nachvollziehen können, worauf die Frage abzielt (TP 09, 10).

Diese beiden Probleme treten auch wieder bei den Testpersonen auf, die bei dieser Frage eine Antwort vergeben. Testperson 01 gibt noch einmal an, dass es für sie (wie bereits bei Frage 1) keinen Zusammenhang zwischen der Inflations- und der Arbeitslosenrate gibt: *„Die Arbeitslosenrate hat doch nichts damit zu tun, ob ich mehr Geld bezahlen muss! Das hilft doch den Arbeitslosen nicht. Die müssen sich halt bewerben, dann findet man schon irgendetwas. War ja bei mir auch so.“* Sechs weitere Testperso-

<sup>2</sup> Die Testpersonen 05, 09 und 10 geben an, die Frage nicht beantworten zu können.

nen (TP 03, 04, 08, 12, 13, 15) geben an, dass sie einfach (mehr oder weniger) den gleichen Wert wie bei Frage 1a vergeben haben und die Intention der Frage nicht verstehen:

- „Ich habe gedacht, so der Mittelwert zwischen 15 und 20, was ich vorhin (bei Frage 1a) angegeben habe. Das ist eine schwierige Frage, ich weiß nicht, was hier richtig ist.“ (TP 03)
- „Das Gleiche wie für Deutschland, das ist alles eins.“ (TP 04)
- „Ich würde auch hier wieder 20 % eintragen. Einfach weil ich keine Ahnung habe und das aus Frage 1a einfach so übernehmen würde.“ (TP 13)
- „Hier würde ich wieder wie vorhin den nächsten Wert über 15 wählen.“ (TP 15)

Die zweierbleibenden Testpersonen (TP 02, 11) vergeben für den Euroraum einen höheren Wert als für Deutschland und begründen dies damit, dass hier mehr Länder betroffen seien:

- „Weil Europa viele Länder betrifft. Wenn die Arbeitslosigkeit insgesamt über 30 oder 40 % liegen würde, das wäre ja Wahnsinn!“ (TP 02)
- „Ich dachte mir, ich nehme ein bisschen mehr als bei der Frage zu Deutschland. Weil Europa ja größer ist, deshalb eine etwas höhere Zahl.“ (TP 11)

#### Empfehlung:

Frage: Wie bereits bei den Fragen 1a und 1b müsste auch hier der Bezug dieser Frage zu Frage 2 deutlicher gemacht werden, damit z.B. klar wird, warum die Befragten einen Wert über 15 % angeben sollen. Die Frage könnte wie folgt umformuliert werden:

Sie haben sich bei der vorherigen Frage für das erste Szenario entschieden: Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von nur 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.

Das zweite Szenario lautete: Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %.

**Wie hoch müsste die Arbeitslosenrate im ersten Szenario mindestens sein, damit Sie sich für das zweite Szenario entscheiden würden?**

*Bitte geben Sie eine Zahl größer 15 ein.*

Antwortformat: Möglicherweise könnte man durch die Umformulierung der Antwort auch noch zur besseren Verständlichkeit der Frage und der Verbindung zu Frage 2 beitragen:

Die Arbeitslosenrate im ersten Szenario müsste mindestens bei \_\_\_\_\_% liegen, damit ich mich für das zweite Szenario entscheiden würde.

Zu testende Frage:

2b. Wie hoch müsste die Inflation im Euroraum sein, damit Sie eine höhere Arbeitslosenrate gegenüber einer höheren Inflation bevorzugen?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer als 15 ein.*

Häufigkeitsverteilung (N=3), wenn bei Frage 2 Antwort 2 ausgewählt wurde

TP	Antwort Frage 2b)
06	20
07	20
14	20

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

Befund:

Frage 2b erhielten nur diejenigen drei Testpersonen, die sich bei Frage 2 für das zweite Szenario (Inflationsrate von 15 % und Arbeitslosenrate von 2 %) entschieden haben.

Alle drei Testpersonen vergeben hier wieder den gleichen Wert wie bereits bei Frage 1b (20 %). Ihre Antworten auf die Probing-Fragen weisen auch bei dieser Frage darauf hin an, dass sie die Intention der Frage (wie bereits bei Frage 1b) nicht verstanden und deshalb hier einfach noch einmal den gleichen Wert wie zuvor vergeben haben:

- „Das gleiche noch einmal. Das macht für mich keinen Unterschied.“ (TP 06)
- „Das ist für mich dieselbe Frage wie zuvor zu Deutschland. Das ist ein Zahlenspiel für mich. Mit der Fragestellung tue ich mich wirklich schwer.“ (TP 07)
- „Mir fällt es nach wie vor schwer, mir das vorzustellen und zu entscheiden, ab wann jetzt was besser wäre.“ (TP 14)

Empfehlung:

Frage: Wie bereits bei den Fragen 1a und 1b müsste auch hier der Bezug dieser Frage zu Frage 2 deutlicher gemacht werden, damit z.B. klar wird, warum die Befragten einen Wert über 15 % angeben sollen. Die Frage könnte wie folgt umformuliert werden:

Sie haben sich bei der vorherigen Frage für das zweite Szenario entschieden: Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 15 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von nur 2 %.

Das erste Szenario lautete: Der Euroraum hätte in den nächsten 2 Jahren eine Inflationsrate von 2 % pro Jahr, bei einer gleichzeitigen Arbeitslosenrate von 15 %.

Wie hoch müsste die Inflationsrate im zweiten Szenario mindestens sein, damit Sie sich für das erste Szenario entscheiden würden?

*Bitte geben Sie eine Zahl größer 15 ein.*

Antwortformat: Möglicherweise könnte man durch die Umformulierung der Antwort auch noch zur besseren Verständlichkeit der Frage und der Verbindung zu Frage 2 beitragen:

Die Inflationsrate im zweiten Szenario müsste mindestens bei \_\_\_\_\_% liegen, damit ich mich für das erste Szenario entscheiden würde.

### Zu testende Fragen 3, 4 & 5:

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Zentralbanken der Euroländer wie die deutsche Bundesbank legen die wichtigsten Zinssätze für den Euroraum fest. Dieser Zins wird als Leitzins bezeichnet, da er die ganze Volkswirtschaft beeinflusst. Durch die Erhöhung des Leitzins macht die Zentralbank das Geld „teurer“; dadurch verringert sich in der Regel die Nachfrage nach Krediten und die Inflation sinkt. Anders gesagt hat der Leitzins einen indirekten Einfluss auf den Wert und die Verfügbarkeit von Geld und daher auf das Konsumverhalten und Investitionen von Unternehmen.

### Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Specific Probing.

### Befund:

Im Pretest wurde die Reihenfolge, in der die folgenden drei Fragen 3, 4 und 5 den Testpersonen vorgelegt wurden, variiert. Insgesamt gab es vier unterschiedliche Versionen in denen die Fragen präsentiert wurden:

Version	Fragenreihenfolge	Testpersonen
A	3 - 4 - 5	01, 06, 08, 09
B	4 - 5 - 3	02, 05, 11, 15
C	5 - 4 - 3	03, 07, 10, 12
D	5 - 3 - 4	04, 13, 14

Der Einleitungstext wurde jeweils der ersten dieser drei Fragen, die von den Testpersonen beantwortet wurde, vorangestellt. Auf die Nachfrage, wie verständlich die Testpersonen den Fragetext fanden, gaben insgesamt sechs Testpersonen (TP 01, 02, 04, 05, 08, 14) an, dass sie ihn mehrfach lesen mussten, um ihn zu verstehen. Die Schwierigkeit liegt für die Testpersonen zum einen in der Thematik der Frage und zum anderen darin, dass durch den Einleitungstext sehr viele Informationen vermittelt werden sollen:

- „Verständlich nach dem dritten Mal lesen. Aber da ich nicht aus der Bankenbranche komme und mich nicht mit Zinsen und der EZB und so auskenne, musste ich da schon genauer gucken.“ (TP 04)
- „Das ist eine Materie, mit der befasste ich mich gar nicht. [...] Ich bin einigermaßen durchschnittlich intelligent und weiß ein bisschen was. Ich finde es problematisch eine Befragung zu machen mit so einer komplizierten Fragestellung. Wenn jemand nur ankreuzt, der muss ja nicht Rede und Antwort stehen, so wie ich jetzt. Und das ist in meinen Augen nichts wert. Weil die halt irgendwas ankreuzen. Da muss man ja wirklich Wirtschaftswissenschaften studiert haben. [...] Es ist extrem schwierig. Ich fühle mich schon fast inkompetent.“ (TP 08)
- „Das Problem besteht einfach in der Thematik. Da die Thematik mir so fremd ist, müsste ich ihn wahrscheinlich zehnmal durchlesen, um mir das wirklich verständlich zu machen.“ (TP 14)

Zwei weitere Testpersonen (TP 09, 10) äußern Zweifel daran, dass der Text für jemanden ohne volkswirtschaftliche Vorkenntnisse verständlich und nachvollziehbar ist und machen Vorschläge zur Vereinfachung:

- „Ich habe so meine Zweifel, dass es für jemanden ohne Vorwissen in dem Bereich immer so verständlich ist. Es sind viele Informationen sehr weit runter gebrochen, sehr kurz. Für jemanden, der sich nicht damit beschäftigt, ist es nicht ganz einfach zu verstehen, der Zusammenhang von Zinsen, Nachfrage nach Krediten, Inflation. [...] Man müsste viel mehr erklären, was den Text auch viel länger machen würde. Mir ist schon klar, dass da eine gewisse Abwägung notwendig ist zwischen Textlänge und Verständlichkeit. Vielleicht könnte man den Text aufteilen in einen kurzen einleitenden Text, der von jedem gelesen werden soll und einer kleinen Zusatzbox, in ganz kleiner Schrift oder so, auf die verwiesen wird, falls man darüber noch mehr wissen möchte. Dann kann man sich entscheiden, ob man das überspringen will oder kann.“ (TP 09)
- „Für jemanden, der von wirtschaftlichen oder volkswirtschaftlichen Aspekten keine Ahnung hat, wie der Leitzins die Inflation beeinflusst, schwierig. Der Zusammenhang ist schon schwierig zu erkennen. Jemand der das zum ersten Mal liest, der muss ja erkennen, dass er eine Inflation akzeptieren muss, um Wirtschaftswachstum zu haben. [...] Dieser Satz *„Durch die Erhöhung des Leitzins macht die Zentralbank das Geld „teurer“*“; für wen? Im Prinzip ja für die Banken, aber da fehlt mir, für wen das Geld teurer gemacht wird. Sie haben es zwar [im Einleitungstext] stehen, aber wenn es direkt an dieser Stelle stehen würde, wäre es runder.“ (TP 10)

3. Stellen Sie sich vor, dass Sie die Rolle der EZB übernehmen und den Leitzins für den Euroraum festlegen. Der Leitzins hat einen Einfluss auf die Höhe der Inflation, der Arbeitslosigkeit und des Wirtschaftswachstums im Euroraum. Unter Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen Wachstum, Arbeitslosenrate und Inflation bitte wählen Sie Ihre bevorzugte Zinsrate aus.

#### Häufigkeitsverteilung (N=15)

	Zinssatz	Inflation	Arbeitslosenrate	Wirtschaftswachstum
2	-0,5 %	5 %	4,5 %	4 %
1	0 %	4,5 %	5 %	3,5 %
1	0,5 %	4 %	5,5 %	3 %
2	1 %	3,5 %	6 %	2,5 %
3	1,5 %	3 %	6,5 %	2 %
6	2 %	2,5 %	7 %	1,5 %
–	2,5 %	2 %	7,5 %	1 %
–	3 %	1,5 %	8 %	0,5 %
–	3,5 %	1 %	8,5 %	0 %
–	4 %	0,5 %	9 %	-0,5 %
–	4,5 %	0 %	9,5 %	- 1 %



4. Stellen Sie sich vor, dass Sie die Rolle der deutschen Bundesbank übernehmen und den Leitzins für Deutschland festlegen. Der Leitzins hat einen Einfluss auf die Höhe der Inflation, der Arbeitslosigkeit und des Wirtschaftswachstums im Euroraum. Unter Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen Wachstum, Arbeitslosenrate und Inflation bitte wählen Sie Ihre bevorzugte Zinsrate aus.

Häufigkeitsverteilung (N=14)<sup>3</sup>

	Zinssatz	Inflation	Arbeitslosenrate	Wirtschaftswachstum
1	-0,5 %	5 %	4,5 %	4 %
1	0 %	4,5 %	5 %	3,5 %
2	0,5 %	4 %	5,5 %	3 %
-	1 %	3,5 %	6 %	2,5 %
1	1,5 %	3 %	6,5 %	2 %
9	2 %	2,5 %	7 %	1,5 %
-	2,5 %	2 %	7,5 %	1 %
-	3 %	1,5 %	8 %	0,5 %
-	3,5 %	1 %	8,5 %	0 %
-	4 %	0,5 %	9 %	-0,5 %
-	4,5 %	0 %	9,5 %	- 1 %

<sup>3</sup> TP 05 lässt Frage 4 unbeantwortet.

5. Stellen Sie sich vor, dass man Sie persönlich beauftragt hat den Leitzins für die deutsche Wirtschaft festzulegen. Der Leitzins hat einen Einfluss auf die Höhe der Inflation, der Arbeitslosigkeit und des Wirtschaftswachstums im Euroraum. Unter Berücksichtigung des Ausgleichs zwischen Wachstum, Arbeitslosenrate und Inflation bitte wählen Sie Ihre bevorzugte Zinsrate aus.

#### Häufigkeitsverteilung (N=15)

	Zinssatz	Inflation	Arbeitslosenrate	Wirtschaftswachstum
2	-0,5 %	5 %	4,5 %	4 %
-	0 %	4,5 %	5 %	3,5 %
1	0,5 %	4 %	5,5 %	3 %
-	1 %	3,5 %	6 %	2,5 %
4	1,5 %	3 %	6,5 %	2 %
8	2 %	2,5 %	7 %	1,5 %
-	2,5 %	2 %	7,5 %	1 %
-	3 %	1,5 %	8 %	0,5 %
-	3,5 %	1 %	8,5 %	0 %
-	4 %	0,5 %	9 %	-0,5 %
-	4,5 %	0 %	9,5 %	- 1 %

#### Befund:

Abgesehen von Testperson 05, die bei Frage 4 aufgrund von Unwissenheit keine Antwort vergibt, können alle übrigen Testpersonen die Fragen 3, 4 und 5 beantworten. Testperson 05 bekommt Frage 4 als erste Frage vorgelegt und gibt an, sich mit dieser Thematik nicht auszukennen: „Keine Ahnung, kann ich nicht beantworten. Die ganzen volkswirtschaftlichen Regulierungen und sowas, das geht über meinen Horizont hinaus. [...] Ich habe nicht die geringste Ahnung, wie ich das beantworten sollte. Ich würde das einfach auslassen oder irgendwas ganz besonders niedriges ankreuzen, in der Hoffnung, dass dadurch wenig Schaden entsteht oder so. Aber ehrlich gesagt habe ich keine Ahnung.“ Bei den für sie folgenden Fragen 3 und 5 entscheidet sich die Testperson dann aber doch für eine Antwort.

Betrachtet man die Häufigkeitsverteilungen der Antworten zeigt sich bei allen drei Fragen eine ähnliche Verteilung: Jeweils die meisten Testpersonen entscheiden sich für einen Zinssatz, der in der Mitte der Skala (1,5 % bzw. 2 %) liegt. Bei Frage 3 wählen drei Testpersonen einen Zinssatz von 1,5 % und sechs Testpersonen einen Zinssatz von 2 %, bei Frage 4 entscheidet sich eine Testperson für einen Zinssatz von 1,5 % und neun Testpersonen für 2 % und bei Frage 5 wählen vier Testpersonen einen Zinssatz von 1,5 % und acht Testpersonen von 2 %. Bei Frage 3 werden darüber hinaus alle darunter liegenden Zinssätze (-0,5 % - 1 %) von ein oder zwei Testpersonen ausgewählt. Bei den Fragen 4 und 5 entscheiden sich vier bzw. drei Testpersonen für Zinssätze zwischen 0,5 % und -0,5 %. Bei keiner der drei Fragen werden Zinsraten größer als 2 % ausgewählt.

Um die Antworten der einzelnen Testpersonen auf alle drei Fragen vergleichen zu können, sind die jeweils angegebenen Zinsraten in der nachfolgenden Tabelle nach Testpersonen aufgeschlüsselt dargestellt. Anhand der Tabelle wird ersichtlich, dass sich fünf Testpersonen bei den einzelnen Fragen zumindest teilweise für unterschiedliche Zinsraten entschieden haben (in der Tabelle durch Fettmarkie-

rung hervorgehoben), während die übrigen zehn Testpersonen bei allen drei Fragen einen identischen Zinssatz gewählt haben.

Testperson	Gewählter Zinssatz			Berücksichtigte Indikatoren (Frage)
	Frage 3	Frage 4	Frage 5	
01	2 %	2 %	2 %	Inflation (3, 4, 5)
02	2 %	2 %	2 %	Inflation (3, 4, 5)
03	-0, 5 %	-0, 5 %	-0, 5 %	Alle 3 (3, 4, 5)
04	0 %	0 %	1, 5 %	Wirtschaftswachstum (3, 4), Inflation (3, 5)
05	-0, 5 %	/	-0, 5 %	Wirtschaftswachstum (3, 4, 5)
06	1, 5 %	1, 5 %	1, 5 %	Wirtschaftswachstum (3, 4, 5)
07	2 %	2 %	1, 5 %	Wirtschaftswachstum (3, 4), Arbeitslosenrate (5)
08	2 %	2 %	2 %	Inflation (3, 4, 5), Arbeitslosenrate (4, 5)
09	2 %	2 %	2 %	Alle 3
10	1 %	2 %	2 %	Alle 3 (3, 4), Inflation, Arbeitslosenrate (5)
11	1, 5 %	0, 5 %	1, 5 %	Arbeitslosenrate (3, 4) Inflation (5)
12	2 %	2 %	2 %	Inflation (3, 4, 5) und Wirtschaftswachstum (4, 5)
13	1 %	2 %	2 %	Wirtschaftswachstum (3, 4, 5)
14	0, 5 %	0, 5 %	0, 5 %	Alle 3
15	2 %	2 %	2 %	Inflation (3, 4, 5)

Diejenigen zehn Testpersonen, die sich jeweils für den gleichen Zinssatz entschieden haben, haben bei der Wahl der Zinssätze in den drei Fragen entweder alle drei Indikatoren (TP 03, 09, 14) oder hauptsächlich einen Indikator berücksichtigt (Inflation, TP 01, 02, 08, 12, 15; Wirtschaftswachstum, TP 05, 06). Ihre Wahl begründen sie dabei durch das Abwägen der relevanten oder aller Indikatoren. Diejenigen sieben Testpersonen, die sich für einen Wert in der Mitte der Skala entschieden haben, begründen diese Wahl entweder damit, dass sie bei keinem der Indikatoren extreme Werte wählen und dadurch eine möglichst günstige Abwägung treffen wollten oder aber damit, dass sie sich mit der Thematik nicht auskennen und sich daher eher in der Mitte verordnet hätten:

- „Ich habe einfach die goldene Mitte genommen. Die Logik von mir war: Der Zinssatz betrifft ja mich, wenn ich bei der Bank einen Kredit z.B. aufnehmen möchte. Für mich ist es ja immer besser, einen niedrigen Zinssatz zu haben. Aber je niedriger der Zinssatz, desto höher die Inflationsrate. Dann ist es ja besser, man wählt etwas in der Mitte aus, denn dann bezahle ich zwar mehr Prozente (Zinsen), aber die Inflation ist auch weniger. Dann ist zwar die Arbeitslosenrate etwas höher (das betrifft mich aber nicht), aber das Wirtschaftswachstum ist auch einigermaßen hoch.“

- „Ich würde den Zinssatz im unteren Bereich wahrscheinlich wählen und dass die Inflation nicht so hoch ist. Aber dann ist die Arbeitslosenrate wieder hoch. Schwierig. Da würde ich eher das Mittelfeld nehmen, dass die Inflation nicht so arg hoch ist, die Arbeitslosenrate so mittendrin und das Wachstum ein bisschen Plus hat.“ (TP 02)
- „Nicht zu viel und nicht zu wenig. So die goldene Mitte der Ahnungslosen.“ (TP 08)

Auch die übrigen drei Testpersonen haben eine Abwägung der für sie relevanten Indikatoren (TP 03) getroffen oder aber eher intuitiv gehandelt (TP 05, 14):

- „Weil wenn der Leitzins ein niedriger ist, dann sollen die Leute mehr Kredit aufnehmen. [...] Meine Tochter, die arbeitet als Beraterin, die verkauft Häuser. Und wenn der Leitzins niedrig ist werden mehr Häuser verkauft. Als Beispiel jetzt.“ (TP 03)
- „Nach Gefühl fand ich 5 % Inflation vertretbar, Arbeitslose noch vertretbar und auch Wirtschaftswachstum.“ (TP 05)
- „Ich habe versucht die vier Begriffe miteinander zu kombinieren und in einen Topf zu schmeißen und dann zu schauen welche mir am besten zusagen. Aber eine genaue Begründung kann ich jetzt nicht sagen. Das war so ein Bauchgefühl.“ (TP 14)

#### Vergleich Frage 3 und Frage 4:

Vergleicht man die gewählten Zinsraten für den Euroraum (Frage 3) und für Deutschland (Frage 4) kann festgestellt werden, dass drei Testpersonen (TP 10, 11, 13) einen unterschiedlichen Wert gewählt haben, was sie wie folgt begründen:

- „Ich hätte gerne einen Zinssatz von 2 % für Deutschland und Europa. Aber die EZB gibt ja auch Gelder an die nationalen Banken, d.h. das Geld im Euroraum müsste günstiger sein, die EZB müsste also einen Leitzins von 1,5 oder 1 % setzen. Also habe ich die Frage mit 2 % eigentlich falsch beantwortet. Ich mache den hier niedriger, mache ich 1 %, als Wachstumsmotor für die Euroländer.“ (TP 10; Zinsraten: 1 % Euroraum, 2 % Deutschland)
- „Die Arbeitslosenrate könnte in Europa etwas höher sein, weil Europa größer ist.“ (TP 11; Zinsraten: 1,5 % Euroraum, 0,5 % Deutschland)
- „Europäischer Raum und deutscher Raum sind ja im Prinzip nicht das gleiche. Das eine beinhaltet zwar das andere, aber insgesamt finde ich, dass ein höheres Wirtschaftswachstum im Euroraum für Gesamteuropa besser ist. Und Deutschland hat ja schon im europäischen Wirtschaftsraum ein relativ starkes Wirtschaftswachstum. Also deswegen ist da ein niedrigeres Wirtschaftswachstum als insgesamt-europäisch gesehen für mich in Ordnung.“ (TP 13; Zinsraten: 1 % Euroraum, 2 % Deutschland)

Die übrigen elf Testpersonen haben für den Euroraum und für Deutschland die gleiche Zinsrate gewählt. Dies wird von neun Testpersonen damit begründet, dass sie hier keinen Unterschied sehen oder machen. Zwei weitere Testpersonen (TP 11, 14) geben an, dass ihnen für eine Unterscheidung das Hintergrundwissen fehle und dass sie sich deswegen für den gleichen Zinssatz entschieden hätten. Testperson 08 gibt an, die Unterscheidung zunächst überlesen zu haben.

- „Ich unterscheide hier nicht zwischen Euroraum und Deutschland. Das ist doch das Gleiche. Ob ich die EZB bin oder die Deutsche Bundesbank, ich denke da an mich.“ (TP 01)
- „Dass man das nicht generell trennen kann. Die EZB bestimmt mit, was in den einzelnen Ländern passiert. Deshalb war das für mich klar, dass ich dasselbe ankreuze.“ (TP 07)
- „Ich mache keinen Unterschied zwischen Deutschland und der Eurozone, weil ich sowohl in der Eurozone als auch in Deutschland lebe.“ (TP 09)

- „Kann ich so nicht begründen, einfach nur wegen der Zahlenkombination. Mir war zwar klar, hier ist es der Euroraum und hier ist es Deutschland. Aber einfach, weil mir das am besten gefallen hat. Dafür fehlt mir der wirtschaftliche Überblick, um das [einen evtl. Unterschied] zu beurteilen.“ (TP 14)

#### Vergleich Frage 4 und Frage 5:

Betrachtet man die gewählten Zinsraten in Frage 4 (Deutsche Bundesbank / Deutschland) und Frage 5 (Sie / deutsche Wirtschaft), zeigt sich, dass insgesamt drei Testpersonen (TP 04, 07, 11) unterschiedliche Zinsraten gewählt haben. Testpersonen 04 und 11 begründen dies damit, dass für sie persönlich die Inflation eine wichtigere Rolle bei der Beantwortung gespielt habe:

- „Bei Frage 5 hatte ich mehr die Inflationsrate im Blick und bei Frage 4 mehr das Wirtschaftswachstum und die Arbeitslosen gesehen. Für mich ist die Inflationsrate vermutlich wichtiger.“ (TP 04; Zinsraten: 0 % Deutschland, 1,5 % deutsche dt. Wirtschaft)
- „Weil persönlich die Inflation eine größere Rolle spielt, weil man da persönlich betroffen ist.“ (TP 11; Zinsraten: 0,5 % Deutschland, 1,5 % deutsche Wirtschaft)

Testperson 07 sieht zwischen den beiden Fragen eigentlich keinen großen Unterschied: *„Beim ersten Überfliegen sehe ich keinen großen Unterschied. Ist ja egal, ob ich den Leitzins für Deutschland oder für die deutsche Wirtschaft festlege. Gut, ich sehe, dass ich da mit einem halben Prozent nicht ganz gleich liege (Deutschland: 2 %; deutsche. Wirtschaft: 1,5 %), aber im Gesamten liegt das alles auf einer Linie. Ich sehe da keinen großen Unterschied.“*

Auch die übrigen zwölf Testpersonen, die jeweils gleiche Zinsraten in Frage 4 und Frage 5 gewählt haben, sehen zwischen diesen beiden Fragen keinen Unterschied:

- „Hier war ich die Deutsche Bundesbank und ich sollte den Leitzins für Deutschland festlegen. Hier bin ich persönlich beauftragt, der Unterschied ist mir nicht klar. Also hier sollte ich die Rolle der Bundesbank einnehmen, hier ich persönlich. Habe ich beides gleich verstanden eigentlich, weil in beiden Fällen bin ich dafür verantwortlich. Für die deutsche Wirtschaft, das entscheidet sich hier zu Deutschland. Keine Ahnung was damit gemeint ist. Inwiefern die deutsche Wirtschaft was anderes sein soll als Deutschland.“ (TP 09)
- „Die Fragen nach Sie/deutsche. Wirtschaft und Deutsche. Bundesbank/Deutschland sind ein bisschen redundant. Da ist mir nicht ganz klar, was da der Unterschied ist.“ (TP 10)
- „Im Endeffekt kein Unterschied...ob für deutsche Wirtschaft oder Deutschland. Das läuft für mich auf das Gleiche hinaus.“ (TP 12)

Bei allen drei Fragen wollten wir von den Testpersonen wissen, wie leicht oder schwer es ihnen gefallen ist, diese Frage zu beantworten. Von den insgesamt 15 Testpersonen geben 10 bei mindestens einer der drei Fragen an, dass es ihnen „eher schwer“ (8 TPs) oder „sehr schwer“ (2 TPs) gefallen ist diese Frage zu beantworten. Am häufigsten wird als Grund angegeben, dass die Thematik der Frage schwer sei und dass es außerdem schwer sei, die Indikatoren abzuwägen und eine Entscheidung zu treffen. Testperson 09 gibt als Begründung an, dass es Zeit brauchen würde sich zu orientieren und die Fülle an Informationen zu verarbeiten. Ihrer Meinung nach könnte dies durch weniger Zeilen erleichtert werden.

#### Präsentation der Fragen:

Nachdem die Testpersonen die jeweils erste dieser drei Fragen beantwortet hatten, sollten sie angeben, wie sie mit der Tabelle zurechtgekommen sind und ob es hilfreich wäre, wenn man bei einer Online-Umfrage hier statt einer Tabelle eine Regler-Darstellung verwenden würde. Bei der Darstellung mit

einem Regler sollen die Befragten durch Verschiebung des Reglers den Zinssatz festlegen. Sobald sie den Regler bewegen, verändern sich die prozentualen Werte für Inflation, Arbeitslosenrate und Wirtschaftswachstum, die neben dem Regler in einer Box dargestellt werden.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Testpersonen mit der Darstellung in Tabellenform gut zurechtgekommen sind. Einige Testpersonen merken allerdings an, dass sie sich aufgrund der vielen dargestellten Werte und Zahlen zunächst orientieren oder kurz überlegen mussten und schlagen vor, die Anzahl der Zeilen/Werte zu reduzieren, z.B. in dem man auf Kommazahlen verzichtet und nur Ganzzahlen darstellt:

- „Der Zusammenhang ist relativ schnell zu erfassen. Hätte man weniger Werte, könnte man es noch verbessern und auch schneller erfassen. Vielleicht auch ohne Kommazahlen, das ist immer was, was das Ganze unübersichtlich macht. Die Richtung der Zusammenhänge zu erkennen geht relativ schnell. Was zu machen ist, ist eigentlich auch klar.“ (TP 09)
- „Ich musste kurz überlegen. Ich würde sagen, die Kernfrage ist nach dem Zinssatz und das müsste man mehr hervorheben, das klar ist, der gewählte Zinssatz beeinflusst den Rest nebensächlich.“ (TP 10)
- „Ja, das ist mir dahingehend schwer gefallen, dass ich zwischen den zwei (also 1,5 % und 2 %) ...da fand ich es schwierig mich zu entscheiden, welches davon.“ (TP 12)
- „Es war auf den ersten Blick so ein bisschen verwirrend, weil es einfach viele Zahlen sind. Aber dann liest man die und dann ist es auch in Ordnung.“ (TP 13)
- „Im ersten Moment erschlägt einen das natürlich ein bisschen. Aber wenn man sich mal für einen Punkt als Ausgangspunkt entschieden hat, dann kann man es gut abgleichen.“ (TP 15)

Von den insgesamt 15 Testpersonen würden 8 Testpersonen (03, 04, 05, 06, 08, 09, 10, 12) in einer Online-Umfrage die Regler-Darstellung gegenüber der Tabelle bevorzugen, 5 Testpersonen (TP 01, 02, 11, 14, 15) präferieren die Darstellung anhand der Tabelle und 2 Testpersonen (TP 07, 13) sind diesbezüglich indifferent.

Befürworter der Regler-Darstellung begründen ihre Präferenz wie folgt:

- „Also online fände ich das ganz gut, wenn man das so machen kann. Weil es einfach ist. Das ist ein bisschen verwirrend mit der Tabelle. Hier hat man direkt die Auswirkung von dem Zins.“ (TP 06)
- „Das finde ich nicht schlecht. Und zwar deswegen, weil hier, bei der Tabelle guckt man drauf und hat verschiedene Spalten und dann irgendeine lässt man dann außer Acht. Wenn man hier schiebt, guckt man zwangsläufig auf die drei, also auch auf Wirtschaftswachstum, was ich völlig aus dem Blick verloren hatte. Aber so beachtet man wenigstens alle vier Parameter gleichermaßen.“ (TP 08)
- „Super. Ich denke, das wäre hilfreich, weil der Zinssatz hervorgehoben ist und wenn ich da etwas verschiebe, ändert es automatisch die Faktoren. Man muss natürlich erkennen, dass wenn ich den Regler verschiebe, dass sich dann rechts auch etwas verändert. Aber einmal ausprobiert, weiß ich es dann ja auch.“ (TP 10)
- „Ja, das wäre rein optisch angenehmer, als wenn man mit so vielen Zahlen in einer Tabelle konfrontiert wird.“ (TP 12)

Für die Darstellung in Tabellenform spricht laut einiger Testpersonen eine höhere Übersichtlichkeit:

- „Da fände ich die Tabelle besser, denn dann hat man die Werte alle auf einen Blick. Mit dem Regler müsste man erst einmal ausprobieren, wie sich die Werte verändern, wenn man ihn bewegt. Da fände ich eine Tabelle übersichtlicher.“ (TP 01)

- „Ich fände eine Tabelle besser, weil ich da den Gesamtüberblick habe und viel leichter schauen kann, wie sich die Dinge hinten verändern. Beim Regler würde ich das ja nur sehen, wenn ich den Regler bediene. Wenn ich den hin- und herschiebe, dann merke ich mir die Zahlen ja nicht. Oder ich müsste sie mir rausschreiben, aber dann könnte ich auch gleich eine Tabelle haben auf der ich nachschauen kann. Mit der Tabelle hat man eher den Gesamtüberblick, was ist ganz oben und was unten und wie ist das Verhältnis links und rechts. Also ich finde das besser.“ (TP 15)

### Empfehlung:

**Einleitung:** Aufgrund der eher komplexen Thematik fällt es einigen Befragten schwer hier eine begründete Antwort zu geben. Zusätzlich erschwert wird diese Aufgabe dadurch, dass die Befragten darüber hinaus in verschiedene Rollen schlüpfen sollen, um Zinssätzen für den Euroraum, für Deutschland oder für die deutsche Wirtschaft festzulegen. Daher sollte bereits im Einleitungstext zu den Fragen deutlich gemacht werden, dass die Testpersonen im Folgenden unterschiedliche Rollen einnehmen sollen – die Rolle der EZB, die Rolle der Bundesbank und die eigene Rolle. Dieses Vorgehen schafft zum einen bei den Befragten ein größeres Bewusstsein dafür, dass sie im Folgenden getrennte Entscheidungen treffen sollen und verhindert zum anderen, dass Testpersonen immer den gleichen Wert angeben, da sie sich beim Beantworten der Frage der Unterscheidung gar nicht bewusst sind. Darüber hinaus sollte der Einleitungstext vereinfacht werden.

Die Einleitung und die Instruktion könnten wie folgt umformuliert werden:

**Die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Zentralbanken der Euro-Länder, wie beispielsweise die Deutsche Bundesbank, legen die wichtigsten Zinssätze für den Euroraum fest. Dieser Zins wird als Leitzins bezeichnet, da er die ganze Volkswirtschaft beeinflusst. Durch die Erhöhung des Leitzinses macht die Zentralbank das Geld „teurer“, d.h. Bürger und Unternehmen nehmen weniger Kredite auf. Damit ist das Geld der Banken weniger gefragt und die Inflation sinkt. Gleichzeitig sind Unternehmen bei Investitionen und Ausgaben vorsichtig, weil sie über weniger Geld verfügen können.“**

**In den folgenden zwei Fragen werden Sie gebeten einmal die Rolle der EZB einzunehmen und den Leitzins für den Euroraum festzulegen und einmal die Rolle der deutschen Bundesbank einzunehmen und entsprechend den Leitzins für Deutschland festzulegen. Der Leitzins hat einen Einfluss auf die Höhe der Inflation, der Arbeitslosigkeit und des Wirtschaftswachstums im Euroraum und auch in Deutschland.**

Abgesehen von Problemen mit der Thematik wird von den Befragten in den meisten Fällen zwischen Frage 4 und Frage 5 kein Unterschied wahrgenommen bzw. der Unterschied zwischen „Deutschland“ und „deutsche Wirtschaft“ wird nicht deutlich. Zu überlegen wäre daher, ob man den Vergleich auf EZB/Euroraum (Frage 3) und Deutsche Bundesbank/Deutschland (Frage 4) beschränkt und Frage 5 ersatzlos streicht.

Fragen:

Die Fragen 3 und 4 könnten wie folgt umformuliert werden:

3. Stellen Sie sich vor, dass Sie die Rolle der EZB übernehmen und den Leitzins für den Euroraum festlegen. Welche Zinsrate würden Sie in der Rolle der EZB für den Euroraum wählen? Achten Sie auf einen Ausgleich zwischen Wachstum, Arbeitslosenrate und Inflation.

4. Nun stellen Sie sich bitte vor, dass Sie die Rolle der deutschen Bundesbank übernehmen und den Leitzins für Deutschland festlegen. Welche Zinsrate würden Sie in der Rolle der deutschen Bundesbank für Deutschland wählen? Achten Sie auf einen Ausgleich zwischen Wachstum, Arbeitslosenrate und Inflation.

Antwortformat:

Da die Testpersonen mit der Darstellung der Antworten im Tabellenformat insgesamt gut zurechtgekommen sind und die Regler-Darstellung nur modellhaft auf Papier und nicht am Computer getestet wurde, empfehlen wir das Antwortformat beizubehalten. Um die Beantwortung der Frage zu erleichtern, könnte auf Kommazahlen verzichtet und damit die Anzahl der Zeilen in der Tabelle verringert werden.



Zu testende Frage:

6. Welcher Aufgabe sollte die EZB Ihrer Meinung nach größere Bedeutung zumessen: dem Verringern der Inflation oder der Reduzierung der Arbeitslosenrate?

#### Häufigkeitsverteilung (N=15)

Ausschließlich der Inflation	3
Größtenteils der Inflation	3
Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen	7
Größtenteils der Arbeitslosenrate	2
Ausschließlich der Arbeitslosenrate	-

#### Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

#### Befund:

Die 15 Testpersonen konnten sich alle für eine Antwortkategorie entscheiden. Die Antwortkategorien „Ausschließlich der Inflation“ (TP 01, 03, 09) und „Größtenteils der Inflation“ (TP 08, 10, 13) wurden von jeweils drei Testpersonen ausgewählt, für die Kategorie „Größtenteils der Arbeitslosenrate“ entschieden sich zwei Testpersonen (TP 01, 14). Die Mehrheit von sieben Testpersonen entschied sich jedoch für die Antwort „Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen“. Die letzte Antwortoption wurde von keiner Testperson gewählt.

Die Testpersonen, die ausschließlich das Verringern der Inflation als Kernkompetenz der EZB ansehen, begründen ihre Antwort damit, dass *„die Bank nichts mit der Arbeitslosenrate zu tun hat“* (TP 01). Testperson 03 argumentiert ähnlich. Testperson 09 erläutert, sie habe sich deshalb für die erste Antwortkategorie entschieden, weil die EZB kein Mandat zur Reduzierung der Arbeitslosenrate besäße: *„Das Mandat der EZB umfasst neben der Regulierung des Finanzsektors nur die Steuerung der Inflationsrate im Euroraum. Und das halte ich auch für sinnvoll. Das steht nämlich hinter der Trennung, also der Autonomie der EZB gegenüber politischen Einflüssen. Und da gibt es gute Gründe für. Um verdeckte Staatsfinanzierung und dergleichen zu vermeiden, ist die EZB unabhängig und hat ein klares Mandat und das umfasst eigentlich keine Wirtschaftspolitik, abgesehen von der Steuerung der Inflation.“*<sup>4</sup>

In die gleiche Richtung argumentieren auch diejenigen Testpersonen, die die Antwort „Größtenteils der Inflation“ gegeben haben:

- „Die Bank hat was mit dem Geld zu tun und eine andere Institution hat was mit den Arbeitslosen zu tun. Also, dass man natürlich das eine oder andere nicht außer Acht lassen sollte. Ich weiß gar nicht, wie es in Wirklichkeit gemacht wird, ehrlich gesagt, ob die sich dafür überhaupt interessieren. Aber ich denke da hat so jeder seine Kompetenzen und ich weiß nicht, ob Arbeitslosigkeit eine Kompetenz der EZB ist.“ (TP 08)

<sup>4</sup> Testperson 09 ist promovierter Volkswirt und kennt sich in diesem Themengebiet entsprechend aus.

- „Weil ich denke, die EZB ist ein Institut, das mit Geld arbeitet. Arbeitslosenrate hängt zwar auch mit dem Leitzins zusammen, aber insgesamt denke ich, dass die Arbeitslosenrate von der Politik behandelt werden sollte und nicht von einem Institut, also nicht von einer Bank.“ (TP 13)

Testperson 10 entscheidet sich dafür, weil sich *„beides bedingt“* und die EZB durch das Beeinflussen der Inflation *„auch direkt auf die Arbeitslosenrate Einfluss nehmen kann“* (TP 10).

Eine ähnliche Argumentation liegt auch bei einem Teil der Testpersonen vor, die sich für die Antwort entschieden haben, dass sich die EZB um beide Bereiche gleichermaßen kümmern sollte:

- „Wenn die Arbeitslosenrate hoch ist, dann sollen die gucken, dass die viele Kredite an Unternehmen geben, aber dadurch, dass die die Kredite so wegschmeißen, ist das Geld ja bald auch nichts mehr wert.“ (TP 05)
- „Und jetzt nur die Inflation, klar es ist wichtig, dass die in einem Rahmen liegt, aber jetzt nur darauf zu beharren, macht denke ich auch keinen Sinn. Wenn die Arbeitslosenrate zu hoch wird, dann sinkt wieder die Kaufkraft und das schwächt wieder das Wirtschaftswachstum. Also dieser Kreislauf. Deswegen sollte die EZB schon versuchen, alle Bereiche zu gewichten.“ (TP 12)

Die beiden Testpersonen, deren Meinung nach sich die EZB größtenteils um die Arbeitslosenrate kümmern sollte, begründen ihre Entscheidung zum einen damit, dass die Arbeitslosenrate in Europa sehr hoch sei und sie daher das drängendere Problem wäre (TP 07), zum anderen *„weil das einfach sympathischer“* (TP 14) sei.

Die beiden zuletzt beschriebenen Begründungen weisen am deutlichsten auf die Probleme bei dieser Frage hin. Zum einen wissen die meisten Testpersonen nicht, welches Mandat die EZB hat und welche Aufgaben damit verbunden sind. Zum anderen ist (wie bereits bei Frage 1 erläutert) einem ebenfalls nicht kleinen Teil der Testpersonen der Zusammenhang zwischen Inflationsrate und Arbeitslosenrate nicht klar. Beispielsweise äußert Testperson 05 spontan, sie habe *„immer noch nicht verstanden, warum automatisch mehr Arbeitslose für eine geringe Inflation gut sind oder umgekehrt“* (TP 05). Die Testpersonen 08, 11 und 14 geben bei der Erklärung ihrer Antwortwahl an, dass sie die Beantwortung schwer fanden bzw. ihnen der Überblick über das Thema fehlt.

Die Erklärungen der Testpersonen zeigen auf, dass die meisten sowohl eine hohe Inflationsrate als auch eine hohe Arbeitslosenrate ablehnen. Ferner sind die meisten der Meinung, dass sich um beides gleichermaßen gekümmert werden sollte. Die am häufigsten gewählte Antwortkategorie *„Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen“* spiegelt nur bedingt die Meinung der meisten Testpersonen wieder, da diese sehr wahrscheinlich als Ausweichkategorie zu bewerten ist.

### Empfehlung:

Frage: Belassen bzw. evtl. noch einmal (wie bei Frage 1) auf den Zusammenhang zwischen Inflations- und Arbeitslosenraten hinweisen.

Antwortkategorien: Belassen.

Zu testende Frage:

6a. Sollte die EZB Ihrer Meinung nach ihr Mandat ändern und neben der Inflation auch die Arbeitslosenrate und die finanzielle Stabilität im Euroraum berücksichtigen? Mit finanzieller Stabilität ist gemeint, dass das finanzielle System bestehend aus Banken, Börsen und Zahlungsinfrastrukturen Schocks ohne große Auswirkungen standhalten kann.

Häufigkeitsverteilung (N=12)<sup>5</sup>, wenn Antworten 2-5 bei Frage 6 gewählt wurden

<u>Ja</u> , das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Inflation und der Arbeitslosenrate beziehen.	2
<u>Ja</u> , das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Inflation und die Gewährleistung finanzieller Stabilität beziehen.	5
<u>Ja</u> , das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Arbeitslosenrate und die Gewährleistung finanzieller Stabilität beziehen.	4
<u>Nein</u> , das Mandat der EZB sollte sich nur auf die Beschränkung der Inflation beziehen.	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

Befund:

Frage 6a wurde nur denjenigen Testpersonen vorgelegt, die in der vorherigen Frage geantwortet haben, dass sich das Mandat der EZB nicht ausschließlich auf die Verringerung der Inflation beschränken sollte (Antwortalternativen 2-5). Daher wurde Frage 6a insgesamt nur von 12 Testpersonen beantwortet.

11 Testpersonen konnten sich hier für eine Antwortkategorie entscheiden. Testperson 12 machte an dieser Stelle keine Angabe, was sie damit begründet, dass es keine Kategorie gäbe, die eine Mandatsausweitung der EZB auf alle drei Aspekte Inflation, Arbeitslosenrate und finanzielle Stabilität beinhalten würde: „In jeder Ja-Antwort sind es immer zwei. Ich würde ankreuzen, dass die EZB alle drei (Inflation, Arbeitslosenrate, finanzielle Stabilität) im Blick haben sollte. Allerdings gibt es die Antwort nicht. Weil Inflation und Arbeitslosigkeit gibt es ja nicht. Aber diese finanzielle Stabilität finde ich sehr wichtig. Weil das bringt alles nichts, wenn die Inflations- und Arbeitslosenrate passen, aber plötzlich gibt es in Deutschland einen Immobiliencrash und die ganzen Kredite würden ausfallen. Und wenn die Banken pleitegehen würden, würde uns das auch nicht helfen.“

Wie bereits zuvor bei Frage 6 wird auch hier deutlich, dass den meisten Testpersonen die Beantwortung der Frage aufgrund der Thematik schwer fällt. Auch wenn sich – abgesehen von einer Testperson – alle für eine Antwort entscheiden, können die meisten nicht inhaltlich begründen, warum sie diese gewählt haben. Nur vier Testpersonen (TP 06, 10, 13, 15) sind dazu in der Lage:

- „Also da muss man das schon im Blick haben, dass man den Zinssatz so anpasst, dass die Arbeitslosenrate nicht in die Höhe schnellte. Das ist sonst nur für das Großkapital gedacht und

<sup>5</sup> Testperson 12 lässt diese Frage unbeantwortet.

das finde ich sozial ungerecht." (TP 06, Antwort: Ja, das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Inflation und die Gewährleistung finanzieller Stabilität beziehen.)

- „Ich denke, dass die EZB wunderbar die Inflation steuern kann in den Ländern und damit indirekt auch die Arbeitslosenquote. Inflation als Beschäftigungsmotor." (TP 10, Antwort: Ja, das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Inflation und der Arbeitslosenrate beziehen)

Testperson 15 ist hiervon außerdem die einzige, die die Antwortkategorien in Relation zueinander und auch zum derzeitigen Mandat der EZB setzt: *„Man muss ein bisschen genauer lesen, weil sich die Auswahlkriterien in den einzelnen Antworten ja ändern. Die letzte Antwortmöglichkeit ist ja so, wie es momentan gesetzlich geregelt ist, also dass die EZB sich nur um die Inflation kümmert. Die dritte Antwortoption kommt nicht in Frage, da ja hier nicht mehr von der Beschränkung der Inflation die Rede ist. Dann würde die EZB ja ihre Hauptaufgabe vernachlässigen. Das oberste habe ich nicht genommen, da die EZB die Arbeitslosenrate ja nur über Geld teurer oder billiger machen, beeinflussen kann. Die zweite Antwort, das ist für mich die Voraussetzung dafür, dass die Arbeitslosenrate sinkt, weil eben die Wirtschaft sich entwickelt.“* (TP 15, Antwort: Ja, das Mandat der EZB sollte sich auf die Beschränkung der Inflation und die Gewährleistung finanzieller Stabilität beziehen.)

Auf die Nachfrage, wie verständlich die Testpersonen den Fragentext fanden, gab die Hälfte der Testpersonen an, dass sie ihn nur „einigermaßen“ bzw. „wenig verständlich“ fand. Sie beschreiben ihn als „verwirrend“ (TP 06), dass man den Fragetext und vor allem die Antwortkategorien mehrmals durchlesen musste. Testperson 14 gibt darüber hinaus an, dass ihr der Begriff „Mandat“ ungeläufig sei: *„Die ganze Frage war für mich schwieriger, auch wieder wegen der Thematik. Dann ist mir nicht so ganz klar, was dieses ‚Mandat‘ bedeutet. Das kenne ich so von Rechtsanwälten.“*

Ferner wurden die Testpersonen gebeten zu erklären, was sie unter dem Begriff „Schocks“ verstehen. Die meisten Testpersonen können die Bedeutung des Begriffs in diesem Zusammenhang korrekt beschreiben. Als Beispiele werden Immobilien- und Börsencrashes sowie Bankenkrise und Weltwirtschaftskrise genannt.

### Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, die Frage umzuformulieren und zum einen auf das derzeitige Mandat der EZB hinzuweisen und zum anderen den Begriff „Mandat“ durch „Auftrag“ zu ersetzen. Darüber hinaus empfehlen wir, die Frage als forced-choice Frage mit Mehrfachnennungen zu stellen und explizit auf den Zusammenhang zwischen dieser und der vorherigen Frage hinzuweisen:

Der derzeitige Auftrag der EZB besteht nur in der Beschränkung der Inflation im Euroraum.

**Sie haben bei der vorherigen Frage angegeben, dass sich der Auftrag der EZB nicht ausschließlich auf das Verringern der Inflation beschränken sollte. Welche Aufgaben sollte die EZB Ihrer Meinung nach wahrnehmen?**

Antwortkategorien:	Verringern der Inflation	Ja/Nein
	Beschränkung der Arbeitslosenrate	Ja/Nein
	Gewährleistung finanzieller Stabilität, d.h. Sicherstellung, dass Banken und Börsen Schocks, wie z.B. einen Einbruch der Immobilienpreise ohne große Auswirkungen standhalten können	Ja/Nein
	Einen anderen Bereich, und zwar: _____	

Zu testende Frage:

7. Welcher Aufgabe sollte die deutsche Bundesregierung Ihrer Meinung nach größere Bedeutung zumessen: dem Verringern der Inflation oder der Reduzierung der Arbeitslosenrate?

Häufigkeitsverteilung (N=15)

Ausschließlich der Inflation	1
Größtenteils der Inflation	1
Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen	10
Größtenteils der Arbeitslosenrate	2
Ausschließlich der Arbeitslosenrate	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

Befund:

Diese Frage wurde wieder allen 15 Testpersonen gestellt, von denen sich alle für eine Antwortkategorie entscheiden konnten. Jeweils eine Testperson wählte „Ausschließlich der Inflation“ (TP 01) sowie „Größtenteils der Inflation“ (TP 03). Eine Testperson (TP 09) entschied sich für die Antwort „Ausschließlich der Arbeitslosenrate“, zwei weitere Testpersonen (TP 12, 14) wählten „Größtenteils der Arbeitslosenrate“. Zwei Drittel der Testpersonen (TP 02, 04, 05, 06, 07, 08, 10, 11, 13, 15) wählten die mittlere Antwortkategorie, dass die Bundesregierung beiden Bereichen gleichermaßen Aufmerksamkeit zukommen lassen sollte.

Die Wahl ihrer Antworten begründen die Testpersonen auf unterschiedliche Weise. Die Testpersonen, die „Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen“ gewählt haben, argumentieren ähnlich wie zuvor bei Frage 6, in der sie die Aufgaben der EZB gewichten sollten: Die Bundesregierung solle sich um beides gleichermaßen kümmern, da für einen Teil dieser Testpersonen Inflation- und Arbeitslosenrate zusammenhängen, für den anderen Teil sind beide Bereiche gleichermaßen wichtig:

- „Ich bin der Meinung, dass das zusammenhängt und sie sich um beides kümmern müssen.“ (TP 04)
- „Das Selbe. Ich finde, das muss sich irgendwo die Waage halten.“ (TP 06)
- „Weil ich wieder beides wichtig finde, also dass die Arbeitslosenrate nicht zu hoch ist, aber auch das Geld nicht so viel an Wert verliert.“ (TP 11)

Testperson 08 (Inflation und Arbeitslosenrate gleichermaßen) begründet ihre Antwortwahl damit, dass *„sich in der Bundesregierung diese ganzen Komponenten ja vereinigen. Da gibt es den Finanzminister und den Arbeitsminister. [...] und wo viele Kompetenzen zusammenkommen, könnten die sich auch gleichermaßen um die Dinge kümmern.“*

Diejenigen Testpersonen, die angeben, die deutsche Bundesregierung solle „ausschließlich“ (TP 01) oder „größtenteils“ (TP 03) der Inflation eine Bedeutung zumessen, begründen ihre Antworten damit, dass sie der Bundesregierung die Möglichkeiten absprechen, etwas gegen Arbeitslosigkeit unternehmen zu können:

- „Was hat die Regierung mit Arbeitslosen zu tun? Wenn die zu bequem oder zu anspruchsvoll sind, um arbeiten zu gehen, was soll da die Regierung machen?“ (TP 01)
- „Die Bundesregierung kann bei der Arbeitslosenrate sowieso nichts beeinflussen. Weil wenn die Leute arbeitslos sind, können die nichts machen.“ (TP 03)

Die beiden Testpersonen, deren Meinung nach sich die Bundesregierung größtenteils um die Verringerung der Arbeitslosenrate kümmern sollte, erläutern zum einen, dass diese Antwort „sympathischer“ sei (TP 14), und es zum anderen nicht die Hauptaufgabe der Bundesregierung wäre, „die Inflation zu regeln. Da gibt es genug andere, wie die Bundesbank oder die EZB. Sondern eher was die Arbeitslosigkeit betrifft, da kann die Bundesregierung doch konkret Maßnahmen ergreifen“ (TP 12).

Die Erklärung von Testperson 09, warum sie sich für „ausschließlich der Arbeitslosenrate“ entschieden hat, geht in eine ähnliche Richtung. Sie sagt, „das ist gar nicht Aufgabe der deutschen Bundesregierung sondern der EZB, die Inflationsrate zu steuern. Die Bundesregierung hat eigentlich nur sehr beschränkte Mittel, um die Inflationsrate überhaupt zu beeinflussen.“

Testperson 10 merkt an, dass für sie die Frage inhaltlich keinen Sinn mache. Sie stört sich an der „Verringerung“ der Inflation, da man „die auch mal hoch nehmen muss, um die Arbeitslosenrate runter zu bekommen“ (TP 10). Sie würde sich daher eine Modifizierung der Frage, in der es darum ginge, dass die Bundesregierung die Inflationsrate und die Arbeitslosenquote „im Blick behalte“.

#### Empfehlung:

Frage: Belassen.

Antwortkategorien: Belassen.

### Zu testende Frage:

Die folgenden Beispiele zeigen die wirtschaftliche Bedeutung von Inflation auf Teile der Bevölkerung. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen oder wie sehr Sie diese ablehnen:

- 8a. Eine hohe Inflationsrate ist für viele Menschen ungerecht, weil deren Ersparnisse weniger wert sind da die Zinssätze nicht hoch genug sind um Wertverlust zu kompensieren. Aus diesem Grund bevorzuge ich eine niedrige Inflationsrate.**

### Häufigkeitsverteilung (N=7)<sup>67</sup>

Stimme stark zu	2
Stimme zu	5
Weder noch	-
Lehne ab	-
Lehne stark ab	-

### Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

### Befund:

Frage 8a) wurde der Hälfte der Testpersonen (N=8) gestellt, während die übrigen sieben Testpersonen Frage 8b) gestellt bekamen. Insgesamt sieben Personen entscheiden sich für die Antwortkategorien „Stimme stark zu“ (TP 03, 08) und „Stimme zu“ (TP 01, 06, 07, 09, 10). Testperson 12 lässt die Frage unbeantwortet.

Vier Testpersonen (TP 01, 09, 10, 12) äußern spontan Schwierigkeiten bezüglich der Frage:

- „Aber umso niedriger der Zinssatz ist, desto höher ist doch die Inflation? Die Frage ist doof. Vorhin (bei den Fragen 3–5) hieß es ja, je niedriger die Inflation, desto höher der Zinssatz und desto geringer das Wirtschaftswachstum. Das verstehe ich nicht.“ (TP 01, Stimme zu)
- „Aus dem Fragetext ist nicht genau klar, nach was gefragt ist. Ob ich der Behauptung am Anfang zustimme. [TP wiederholt den ersten Satz des Fragetextes.] Stimme ich dem zu? Ist das die Frage? Damit steht der zweite Satz ein bisschen im Konflikt. Im zweiten Satz ist eher die Frage nach der Präferenz. Und nach dem ersten Satz würde ich sagen ist die Frage eher, ob ich dem Zusammenhang zustimme. Kein Ahnung was jetzt gefragt ist. Präferenz oder Zustimmung.“ (TP 09, Stimme zu)
- „Was ist hoch und was ist niedrig? Niedrig ist so eine subjektive Einschätzung.“ (TP 10, Stimme zu)

<sup>6</sup> Frage 8a wurde nur der einen Hälfte der Testpersonen gestellt, die andere Hälfte erhielt stattdessen Frage 8b.

<sup>7</sup> TP 12 lässt die Frage unbeantwortet, da sie Schwierigkeiten mit der Fragestellung hat.

- „Ich finde es schwierig. Ich finde das ist so unpräzise. Niedrige Inflationsrate, ich weiß nicht. Da sollte man eher Intervalle angegeben werden, was als niedrig bezeichnet wird. Der erste Satz (der Frage) ist so flapsig (komisch) formuliert. Das finde ich schwierig zu beantworten.“ (TP 12, Keine Angabe)

Die Mehrheit der Testpersonen kann die Frage dennoch beantworten und ihre Entscheidung wie folgt begründen:

- „Die Leute sparen ihr Geld und am Ende ist es nichts mehr Wert. Also der Wertverlust ist höher als das, was sie an Zinsen bekommen. Und das ist ungerecht.“ (TP 06, Stimme zu)
- „Wer gerade ein Haus baut, ist für eine hohe Inflationsrate dankbar. Aber ich stimme eigentlich eher zu, ich habe lieber eine niedrigere. Generell, Reichtum ist ja nicht nur, was ich verdiene, sondern auch, was ich besitze. Wenn ich eine niedrige Inflation habe und ich habe einen Besitz, seien es Immobilien oder seien es Guthaben, dann ist das ja was gutes, dann habe ich mehr Planungssicherheit.“ (TP 10, Stimme zu)

Lediglich Testperson 03 (Stimme stark zu) bezieht die Begründung der Antwort nicht auf den Werteverlust der Ersparnisse, sondern auf die allgemein ansteigenden Preise: *„Da habe ich genommen, stimme stark zu, weil das ist ja klar, dass ist ungerecht gegenüber den Menschen wenn eine zu starke Inflation ist. Weil ja dann alles teurer ist.“* (TP 03, Stimme stark zu)

### Empfehlung:

Frage:

Aus der momentanen Formulierung ist nicht klar ersichtlich, dass die eigentliche Aussage, der die Befragten zustimmen oder nicht zustimmen sollen, nur der zweite Satz in der Frage ist. Dies ist auch für die Datenauswertung problematisch, da nicht eindeutig ist, ob sich die Antworten der Befragten auf die der erste Aussage (Zustimmung/Nicht-Zustimmung zu: „Eine hohe Inflationsrate ist für viele Menschen ungerecht, weil...“) oder auf die zweite Aussage (Zustimmung/Nicht-Zustimmung zu: „Aus diesem Grund bevorzuge ich eine niedrige Inflationsrate.“) beziehen. Daher empfehlen wir, die in Frage 8a und 8b genannten Beispiele gemeinsam (und möglichst nebeneinander statt untereinander) in einer Frage zu präsentieren und in diesem Kontext nach der von den Befragten präferierten Höhe der Inflationsrate zu fragen:

Die Inflationsrate kann sich auf verschiedene Teile der Bevölkerung unterschiedlich auswirken.

Eine hohe Inflationsrate schadet Menschen mit Ersparnissen, weil deren Ersparnisse weniger wert sind, da die Zinssätze nicht hoch genug sind um Wertverlust zu kompensieren.

Eine niedrige Inflationsrate schadet Menschen, die Schulden haben (zum Beispiel durch einen Hauskauf), da die Zinssätze zu hoch sind und der echte Wert ihrer Schulden über längere Zeit hoch bleibt.

Unter Berücksichtigung dieser Informationen, bevorzugen Sie eher eine hohe oder eine niedrige Inflationsrate?

Antwortkategorien:

Hohe Inflationsrate, Niedrige Inflationsrate



### Zu testende Frage:

Die folgenden Beispiele zeigen die wirtschaftliche Bedeutung von Inflation auf Teile der Bevölkerung. Bitte geben Sie an, wie sehr Sie folgenden Aussagen zustimmen oder wie sehr Sie diese ablehnen:

**8b. Eine sehr niedrige Inflationsrate schadet Menschen mit Schulden (zum Beispiel durch einen Hauskauf), da die Zinssätze zu hoch sind und der echte Wert ihrer Schulden über längere Zeit hoch bleibt. Aus diesem Grund bevorzuge ich eine höhere Inflationsrate.**

### Häufigkeitsverteilung (N=7)<sup>89</sup>

Stimme stark zu	-
Stimme zu	-
Weder noch	4
Lehne ab	2
Lehne stark an	-

### Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

### Befund:

Frage 8b) wurde den sieben Testpersonen (TP 02, 04, 05, 11, 13, 14, 15) gestellt, die nicht bereits Frage 8a) beantwortet hatten. Von sieben Testpersonen können sich sechs einer Antwortkategorie zuordnen. Vier der Befragten entscheiden sich für die Antwortkategorie „Weder noch“ (TP 02, 04, 11, 14) und zwei für „Lehne ab“ (TP 05, 13). Testperson 15 gibt an, dem Einleitungssatz in der Frage zu widersprechen und lässt die Frage daher unbeantwortet: *„Also eigentlich kann ich hier keine Antwort geben, da ich die Fragestellung nicht für richtig halte. [...] Eine niedrige Inflationsrate, so wie wir sie momentan haben, schadet den Menschen mit Schulden eigentlich nicht. Momentan kann ich ein Haus kaufen mit einem Hypothekenkredit für 2 bis 2,5 %. Der Zinssatz ist nicht hoch, sondern momentan ist er niedrig. Also ich finde das unlogisch.“* (TP 15). Diese Testperson übersieht, dass es in dieser Frage um Personen geht, die bereits (z.B. zu Hochzinszeiten und damit vor der niedrigen Inflationsrate) Schulden aufgenommen haben und nicht um Personen, die während einer niedrigen Inflation Schulden aufnehmen.

Von den sechs Testpersonen, die eine Antwortkategorie ausgewählt haben, können vier (TP 02, 04, 05, 13) ihre Wahl entsprechend begründen:

- Also „weder noch“ würde ich da sagen. Klar ist das schön, wenn die Zinssätze niedrig sind für die Häuslebauer, aber man muss das ja im Gesamtpaket sehen. Das kann ja nicht nur gut sein für Menschen mit Schulden. Die anderen, die was anlegen, die wollen ja auch was haben von

<sup>8</sup> Frage 8b wurde nur der einen Hälfte der Testpersonen gestellt, die andere Hälfte erhielt stattdessen Frage 8a.

<sup>9</sup> TP 15 kann die Frage nicht beantworten, da sie dem Einleitungssatz in der Frage („Eine sehr niedrige Inflationsrate schadet Menschen mit Schulden....“) widerspricht.

dem Kuchen. Weder noch, weil ich auch Häuslebauer bin und ich mich gefreut habe, aber man muss wirklich das Gesamtpaket sehen. (TP 04, Antwort: Weder noch)

- Da musste ich erst mal um die Ecke denken, aber ich habe mich dafür entschieden, weil natürlich die Leute mit Schulden haben zwar den eigentlichen Wert der Schulden, aber insgesamt hat das Geld auch den Wert, den es eigentlich hat. Das heißt für mich, dass man für sein Geld mehr bekommt. Wer Schulden macht, ist selbst schuld. (TP 13, Antwort: Lehne ab)

Die Testpersonen 11 und 14 haben Schwierigkeiten beim Beantworten der Frage und wählen die Antwort „Weder noch“ als Ausweichkategorie, weil sie sich nicht für eine konkrete Antwort entscheiden können bzw. sich mit der Thematik nicht auskennen:

- „Ich fand es schwierig. Ich habe die ganze Zeit gesagt, dass ich keine so hohe Inflationsrate besser fände, wobei jetzt dieses Beispiel ja schon auch wichtig ist. Wenn sich jemand ein Haus kauft und es dann besser wäre, die Inflationsrate wäre nicht so hoch ist, wäre das auch ein gutes Argument. Deswegen wusste ich jetzt nicht, was ich ankreuzen soll.“ (TP 11, Antwort: Weder noch)
- „Weil ich die Frage inhaltlich nicht verstehe. Nicht die Formulierung, aber sonst. Natürlich, Inflationsrate, das Wort an sich ist mir klar, aber ich könnte jetzt auch nicht genau erklären, was das genau ist.“ (TP 14, Antwort: Weder noch)

### Empfehlung:

Frage:

Analog zu Frage 8a empfehlen wir, die in Frage 8a und 8b genannten Beispiele gemeinsam (und möglichst nebeneinander statt untereinander) in einer Frage zu präsentieren und in diesem Kontext nach der von den Befragten präferierten Höhe der Inflationsrate zu fragen:

Die Inflationsrate kann sich auf verschiedene Teile der Bevölkerung unterschiedlich auswirken.

Eine hohe Inflationsrate schadet Menschen mit Ersparnissen, weil deren Ersparnisse weniger wert sind, da die Zinssätze nicht hoch genug sind um Wertverlust zu kompensieren.

Eine niedrige Inflationsrate schadet Menschen, die Schulden haben (zum Beispiel durch einen Hauskauf), da die Zinssätze zu hoch sind und der echte Wert ihrer Schulden über längere Zeit hoch bleibt.

Unter Berücksichtigung dieser Informationen, bevorzugen Sie eher eine hohe oder eine niedrige Inflationsrate?

Antwortkategorien:

Hohe Inflationsrate, Niedrige Inflationsrate

Zu testende Frage:

9a. Es gibt außergewöhnliche Geschichten über besonders hohe Inflationsraten. Es soll Menschen gegeben haben, die versucht haben ihr Geld so schnell wie möglich auszugeben und Geschäfte, die ihre Preise sehr häufig angehoben haben. Eine derartige Eskalation der Inflationsrate bereitet mir derzeit Sorgen.

Häufigkeitsverteilung (N=8)<sup>10</sup>

Stimme stark zu	-
Stimme zu	1
Weder noch	3
Lehne ab	4
Lehne stark ab	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

Befund:

Diese Frage wurde der Hälfte (n=8) der Testpersonen (TP 01, 02, 05, 06, 08, 09, 11, 15) gestellt. Alle Testpersonen konnten sich einer Antwortkategorie zuordnen. Dabei geben vier der Befragten an, dass sie die Aussage ablehnen, drei entscheiden sich für die Kategorie „Weder noch“ und eine Testperson (TP 11) antwortet „Stimme zu“.

Die Testpersonen 01, 02 und 08 haben Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Frage. Sie finden die Formulierung der Frage zu komplex und das genannte Szenario zu abstrakt, um sich eine solche Situation vorstellen zu können:

- „Das bereitet mir jetzt eigentlich im Moment keine Sorgen. Und ob die versucht haben ihr Geld schnell auszugeben, weiß ich nicht. Die finde ich schwierig, die Frage. Weder noch würde ich jetzt sagen. Ich verstehe die nicht wirklich. [...] Dass die ihr Geld schnell ausgegeben haben um praktisch Werte zu sammeln? Also ich verstehe die Frage nicht.“ (TP 02, Antwort: Weder noch)
- „Ich verstehe das gar nicht. Da antworte ich ‚weder noch‘. Wenn ich jetzt eine besonders hohe Inflationsrate habe und dann gibt's Leute, die in solchen Momenten besonders schnell ihr Geld ausgeben. Ja klar, aber mit welcher Intention? Dass natürlich bei einer hohen Inflationsrate die Sachen teurer werden, das verstehe ich schon. Aber versucht denn einer so schnell wie mögliche sein Geld auszugeben, bevor die Inflationsrate steigt oder was? Das kann man da aber nicht daraus erkennen. Was habe ich denn davon, wenn ich das Geld habe und ich weiß, dass die Inflationsrate steigt? Kauf ich mir einen Vorrat davon? Das versteh ich. Aber ich verstehe die Frage nicht. Wenn da jetzt stehen würde, dass die irgendwelche Güter, die davon besonders betroffen sind bunkern. Das würde ich verstehen. Aber wenn da steht die wollen

<sup>10</sup> Frage 9a wurde nur der einen Hälfte der Testpersonen gestellt, die andere Hälfte erhielt stattdessen Frage 9b.

ihr Geld so schnell wie möglich ausgeben. Dann haben die ja nix mehr. Was ist denn dann?"  
(TP 08, Antwort: Weder noch)

Testperson 01 (Antwort: Weder noch) denkt hier lediglich an eine temporäre Preissteigerung, anstatt einer permanenten: *„Warum soll ich mein Geld so schnell wie möglich ausgeben? Nur weil der Lidl oder der Aldi die Preise anheben? Das ist doch Schwachsinn. Ich kaufe dann eben Dinge, die im Angebot sind. Und irgendwann werden die Sachen dann ja auch wieder billiger.“*

Die Testpersonen 06 und 09 bemängeln die dargestellten Antwortmöglichkeiten. Sie stimmen mit der Formulierung „Lehne ab“ und „Lehne stark ab“ nicht überein und plädieren für eine Umformulierung:

- „Stimme ich nicht zu. Das ‚lehne ich ab‘? Die Antworten sind doof. ‚Stimme nicht zu‘ wäre hier besser.“ (TP 06)
- „Als erstes, passen die möglichen Antwortmöglichkeiten nicht zum Fragetext. Auf die Frage würde ich nicht mit ‚Lehne ab‘ antworten, sondern wenn überhaupt dann mit ‚stimme nicht zu‘.“ (TP 09)

Darüber hinaus hat Testperson 09 Schwierigkeiten mit der zeitlichen Formulierung der Frage: *„Der einleitende Satz ist ein bisschen eigenartig. Weil es gab diese Geschichten tatsächlich in der Geschichte, insbesondere in Deutschland. Das ist ein bisschen seltsam formuliert. Das ist ja ein wunder Punkt in Deutschland. Die Überinflation in den 20er Jahren. Das kann man als konkretes Beispiel einfach heranziehen. Bereitet mir das im Moment Sorgen? Eher nicht. Zumindest nicht die Inflationsrate, wie sie momentan gemessen wird. Die ist nämlich relativ gering. Deswegen ‚lehne ich ab‘, wobei die Antwortmöglichkeit nicht gut zur Frage passt. Ich würde einfach sagen ‚Nein, bereitet mir keine Sorgen‘.“*

### Empfehlung:

Frage: Wir empfehlen, die Frage umzuformulieren und die Überinflation der 20er Jahre in Deutschland als konkretes Beispiel für eine Eskalation der Inflationsrate anzuführen, z.B.:

**Während der Hyperinflation in Deutschland im Jahr 1923 stiegen die Preise für Lebensmittel und Dienstleistungen monatlich um zigtausend Prozent und es gab Menschen, die versucht haben, ihr Geld so schnell wie möglich auszugeben, so lange es noch etwas wert war. Eine derartige Eskalation der Inflationsrate bereitet mir derzeit Sorgen.**

Antwortkategorien: Wir empfehlen, die Formulierungen „Lehne ab“ und „Lehne stark ab“ durch „Stimme nicht zu“ und „Stimme überhaupt nicht zu“ zu ersetzen.

Zu testende Frage:

9b. Es gibt außergewöhnliche Geschichten über besonders niedrige Inflationsraten. Es soll Menschen gegeben haben, die plötzlich aufgehört haben Geld auszugeben, weil sie erwarteten dass die Geschäfte am nächsten Tage ihre Preise stark senken würden. Eine derartige Deeskalation der Inflationsrate bereitet mir derzeit Sorgen.

Häufigkeitsverteilung (N=7)<sup>11</sup>

Stimme stark zu	-
Stimme zu	1
Weder noch	4
Lehne ab	1
Lehne stark an	1

Eingesetzte kognitive Techniken:

General Probing, Comprehension Probing.

Befund:

Frage 9b) wurde den Testpersonen gestellt, die nicht bereits Frage 9a) beantwortet haben. Alle sieben Befragten (TP 03, 04, 07, 10, 12, 13, 14) können sich einer der Antwortmöglichkeiten zuordnen. Bis auf „Stimme stark“ zu werden alle Antworten mindestens einmal ausgewählt. Vier der sieben Testpersonen entscheiden sich für die Antwort „Weder noch“.

Die Testpersonen 03, 04, 07 und 10 haben beim Beantworten der Frage Schwierigkeiten, da sie das angegebene Beispiel zu hypothetisch finden und sie sich das genannte Szenario so nicht vorstellen können:

- „Mir ist niemand bekannt, der gesagt hat, ‚ich gebe jetzt kein Geld mehr aus‘. Ich gehe immer davon aus, dass man einen gewissen Lebensstandard hat. Man muss sich ja Lebensmittel besorgen und kann nicht aufhören Geld auszugeben. Also gibt der vielleicht weniger aus, aber nicht plötzlich kein Geld mehr. Jeder muss ja existieren und braucht Lebensmittel. Da tue ich mich jetzt schwer mit einer Antwort.“ (TP 07, Weder noch)
- „Was lehne ich denn da ab? Ich kenne keine Geschichten über niedrige Inflationsraten. Ich verstehe nicht, was der Sinn hinter der Frage ist.“ (TP 10, Lehne ab)

Testperson 14 bemängelt die vorgegebenen Antwortkategorien: „Da müsste eigentlich ja oder nein als Antwort kommen. Entweder ja oder nein es bereitet mir Sorgen. Dieses lehne ab, diese Antwort passt nicht. Man überlegt sich was hier gemeint ist. Das Szenario war mir zu schwierig vorzustellen.“ (TP 14, Weder noch)

<sup>11</sup> Frage 9b wurde nur der einen Hälfte der Testpersonen gestellt, die andere Hälfte erhielt stattdessen Frage 9a.

---

**Empfehlung:**

Frage: Wir empfehlen, die Frage umzuformulieren und analog zu Frage 9a ein konkretes Beispiel für eine Deeskalation der Inflationsrate anzuführen, da die Frage in der bestehenden Form nicht verständlich ist.

Antwortkategorien: Wir empfehlen, die Formulierungen „Lehne ab“ und „Lehne stark ab“ durch „Stimme nicht zu“ und „Stimme überhaupt nicht zu“ zu ersetzen.

**Zu testende Frage:****Version A:**

Die EZB dehnt ihre Ankäufe auf Anleihen aus, die von im Euroraum ansässigen Zentralstaaten, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen begeben werden. Insgesamt sind monatliche Ankäufe von Vermögenswerten in Höhe von 60 Mrd. Euro geplant. Die Ankäufe sollen mindestens bis September 2016 erfolgen. Das Programm dient der Erfüllung des Mandats der EZB zur Gewährleistung von Preisstabilität und mittelfristigen Inflationsraten nahe 2 % zu erreichen.

**Version B:**

Die EZB dehnt ihre Ankäufe auf Anleihen aus, die von im Euroraum ansässigen Zentralstaaten und anderen Emittenten und Institutionen begeben werden. Insgesamt sind monatliche Ankäufe von Vermögenswerten in großer Höhe geplant. Die Ankäufe sollen mindestens bis Mitte nächsten Jahres erfolgen. Das Programm dient der Erfüllung des Mandats der EZB zur Gewährleistung von Preisstabilität und mittelfristigen Inflationsraten nahe eines angemessenen Levels zu erreichen.

**Version C:**

Die EZB dehnt ihre Ankäufe auf Anleihen aus. Die Ankäufe in Höhe von 60 Mrd. Euro sollen bis September 2016 erfolgen und dienen der Erfüllung des Mandats der EZB zur Gewährleistung von Preisstabilität und einer Inflationsrate nahe 2 %.

**Version D:**

Die EZB dehnt ihre Ankäufe auf Anleihen aus. Die Ankäufe in großer Höhe sollen bis Mitte nächsten Jahres erfolgen und dienen der Erfüllung des Mandats der EZB zur Gewährleistung von Preisstabilität und einer angemessenen Inflationsrate.

- 10. Wie sehr werden Ihrer Meinung nach die Verbraucherpreise (in Prozent) in den nächsten 12 Monaten sinken oder steigen?**

**Häufigkeitsverteilung (N=15)<sup>12</sup>**


---

um -1 oder mehr sinken	-
0	3 (B, C, D)
1	4 (B, C, A, A)
2	4 (C, C, B, A)
3	4 (D, B, A, D)
4	-
5	-
6	-
7	-
8	-
9	-
um 10 oder mehr steigen	-

---

**Eingesetzte kognitive Techniken:**

General Probing, Comprehension Probing.

**Befund:**

Alle 15 Testpersonen haben Frage 10 beantwortet. Den Befragten wurde jeweils einer der vier Einleitungstexte (A, B, C, D) vorgelegt.

Zunächst wurden die Testpersonen nach der Verständlichkeit des Einleitungstextes befragt. Den Einleitungstext A empfanden zwei Testpersonen (TP 01, 06) als überhaupt nicht bzw. wenig verständlich:

- „Was ist denn „Emittenten“? [TP liest den Einleitungstext mehrfach]. Also der Einleitungstext ist ja chaotisch. Das verstehe ich alles nicht, was das bedeuten soll. Da habe ich keinen Plan.“ (TP 01)
- „Viel zu kompliziert. Bei einer Inflationsrate um die 2 % wird es nahezu identisch bleiben. Das wird zwischen 1 % und 2 % steigen.“ (TP 06)

Den Einleitungstext B fand nur Testperson 05 überhaupt nicht verständlich: *„Keine Ahnung. Verstehe ich nicht. Der Einleitungstext. Ich verstehe schon mal gar nicht, was Emittenten sind. Was heißt denn begeben werden? Ich habe hier keinen Satz verstanden.“*

Der Einleitungstext D wurde ebenfalls von einer Testperson (TP 14) als „wenig verständlich“ bewertet: *„Man muss erst einmal wissen was Anleihen sind. Dann Ankäufe von Anleihen, also was das jetzt genau bedeutet und dann was diese Aktion, die mir nicht ganz klar ist, für Folgen haben könnte. Das sprengt dann meine Vorstellungskraft.“*

---

<sup>12</sup> Frage 10 wurde mit vier verschiedenen Einleitungstexten gestellt, so dass jeweils ein Viertel der Testpersonen eine Variante (A, B, C, D) vorgelegt wurde.



Nur der Einleitungstext C wurde von allen vier Testpersonen, die ihn erhalten haben (TP 03, 07, 10, 12), als „einigermaßen“, „ziemlich“ oder „sehr verständlich“ bewertet. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Einstufung der Verständlichkeit der Einleitungstexte:

Einleitungstext	Testpersonen	Verständlichkeit
A	1	Überhaupt nicht verständlich
	6	Wenig verständlich
	8	Einigermaßen verständlich
	9	Ziemlich verständlich
B	2	Einigermaßen verständlich
	5	Überhaupt nicht verständlich
	11	Ziemlich verständlich
	15	Einigermaßen verständlich
C	3	Sehr verständlich
	7	Einigermaßen verständlich
	10	Ziemlich verständlich
	12	Einigermaßen verständlich
D	4	Sehr verständlich
	13	Ziemlich verständlich
	14	Wenig verständlich

Die Antworten der Testpersonen umfassen die Antwortmöglichkeiten 0 % bis 3 % und sind relativ ausgewogen. Drei Testpersonen entscheiden sich für den Wert 0 %, jeweils vier Testpersonen für die Werte 1 %, 2 % und 3 %. Es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass sich die Testpersonen in Abhängigkeit des Einleitungstextes für einen spezifischen Wert entscheiden. Ein direkter Zusammenhang zwischen dem Einleitungstext und der Antwortkategorie, die die Testpersonen auswählen, ist nicht zu erkennen.

Die Testpersonen 03, 07 und 11 begründen ihre Antworten damit, dass ihrer Meinung nach die Preise ständig und stetig etwas ansteigen werden bzw. nicht weiter fallen werden und wählen daher die Werte 1 % bzw. 2 % Preisanstieg in den nächsten 12 Monaten:

- „Also ich denke 1 %, weil, egal wie, Rohstoffe, es wird ja alles ein bisschen teurer und die Mieten werden teurer. Und auch in den Geschäften, das muss man auch auf die Ware schlagen. Also etwas (ansteigen), aber nicht so viel.“ (TP 03, Antwort: 1 %)
- „Da steht ja, dass es eine mittelfristige Inflationsrate dann sein soll und dann denke ich, werden die Preise ein bisschen ansteigen, aber nicht ganz so viel.“ (TP 11, Antwort: 2 %)

Die Testpersonen 01, 12, 13 und 14 geben an, die Frage nicht unter Bezugnahme auf den Einleitungstext beantwortet zu haben, sondern auf Basis von bisherigem Kontextwissen aus dem Alltag:

- „Wenn ich den Einleitungstext ignoriere, dann würde ich sagen, 3 %. Denn die Preise gehen ja schon hoch, das sieht man ja als Verbraucher.“ (TP 01, Antwort: 3 %)
- „Zum Beispiel die Benzinpreise sind ja in der letzten Zeit gesunken und halten sich bei 0 %, gut, die gehen jeden Tag ein bisschen hoch und runter, aber da tut sich im Moment nicht so

viel. Genauso bei Lebensmittelpreisen, die sind ja auch gesunken. Ich gehe davon aus, dass es im nächsten Jahr keine so großen Auswirkungen gibt. Wie es mit Luxusgütern oder Elektrosachen, Fernseher usw., konkret aussieht weiß ich nicht, aber das sind so die Sachen, die man in den Nachrichten hört, Lebensmittel und Erdöl." (TP 12, Antwort: 0 %)

Die Testpersonen 05 und 15 beziehen sich dagegen konkret auf das Vorhaben der EZB aus dem Einleitungstext:

- „Also nachdem sich das so anhört, als würden die ein riesen Programm starten, damit die Preise stabil bleiben, dann hoffe ich mal, dass es funktioniert und sage mal die werden 0 % sinken oder steigen." (TP 05, Antwort: 0 %)
- „Ich gehe davon aus, dass diese Maßnahme der EZB Wirkung zeigt und das würde eben dazu führen, dass die Preise wieder steigen und auch ein bisschen über die anvisierten 2 %." (TP 15, Antwort: 3 %)

Für Testperson 04 (Antwort: 0 %) ist die Aussage nicht generalisierbar, da die Preise verschiedener Konsumgüter ihrer Meinung nach nicht konstant ansteigen oder fallen: *„Ich finde, das kann man nicht pauschalisieren, Strom steigt, das Brot wird vielleicht billiger. Oder das Brot wird teurer, wenn die wieder ihr Korn verteuern. Wahrscheinlich wird alles eher steigen, aber das will ja keiner. Preisstabilität, das sollen sie mal machen. Ich wünsche mir die 0. Schöner wäre es, wenn alles preiswerter wäre, aber wir sind mal Realisten. Und bevor es steigt, soll es lieber so bleiben."*

Auch die Begründungen der Testpersonen, warum sie sich für einen spezifischen Wert entschieden haben, lassen keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen den unterschiedlichen Einleitungstexten und den Antworten der Testpersonen erkennen. Auffällig ist jedoch, dass einige Testpersonen ihre Antwort nicht aufgrund des jeweiligen Einleitungstextes, sondern anhand eigener Einschätzung und Abwägung, unabhängig der gegebenen Informationen beantworten.

### Empfehlung:

Frage: Es konnte kein direkter Zusammenhang zwischen dem Einleitungstext und der Antwortkategorie, die die Testpersonen auswählen, festgestellt werden. Aufgrund der sehr kleinen Fallzahl lässt dieser Befund allerdings nicht darauf schließen, dass die experimentelle Manipulation über die verschiedenen Einleitungstexte nicht funktioniert. Hierfür wäre ein Test an einer größeren Stichprobe notwendig.

Unabhängig davon empfehlen wir, die zentralen Aspekte, die in den Einleitungstexten variiert werden (z.B. „Inflationsraten nahe 2 %", „Inflationsraten nahe eines angemessenen Levels"), optisch durch Unterstreichen oder Fettdruck hervorzuheben, um zu vermeiden, dass diese von den Befragten übersehen und in ihren Antworten nicht berücksichtigt werden.

Falls in der Befragung nur einer der vier untersuchten Einleitungstexte eingesetzt werden soll, empfehlen wir die Verwendung von Version C, da diese Formulierung von den Testpersonen insgesamt am verständlichsten eingestuft wurde.

Sollten auch die Einleitungstexte A und B zum Einsatz kommen, empfehlen wir „Emittenten" und „begeben werden" zu erklären bzw. zu ersetzen.

Antwortkategorien: Belassen.